

kumquat

katholische jungchar erzdioezese wien
p. b. b. - erscheinungsort wien - verlagspostamt 1010 g. z. 022032301 M

Wien ↔ Bratislava

Neu:

context im kumquat

Kampagne:

kinder brauchen
Raum

#3
sep
okt
NOV
2003

Lebensraum

gebrauchsanweisung
kumquat_18

Wie benütze ich das kumquat?

Wuchtipps_19

Hindernisse_20 12-15

Balken, Bretter usw. in unserem Leben

111 Tipps für kids_21 Tipp

Mission 56, wildegg news,
Grundkurse_22

Kirche

denkmal_23
„underdogs“

Am Friedhof_24 8-15
eine Rausgehaktion

editorial_3
context_17

JS-Forum, neue Pfarrverantwortliche,
Jahresplanung

kum't zeit,
kum't rat_34
termine_34
impressum_35

Lobby

kampagne: kinder
brauchen raum!_25

wie kinder an projekten
beteiligen_26

was uns nicht passt!_27 8-15

jahresaktion 2003_28

Leben ist Lernen_29 9-15
Vorbereitung auf die Jahresaktion

ein monat brasilien in
österreich_30

... aus brasilianischer und österreichischer Sicht

GATS_32
Worum geht's?

ungerechter tausch_33 13-15
ein Modell zum Thema Ungleichheit

das fest zur
50. sternsingeraktion!_33

Welt

Liebe Gruppenleiter:in! Lieber Gruppenleiter!

Letztens ging ich über den Stephansplatz. Neben dem Hochturm vor einem Geschäft hatte sich gerade eine Schulklasse zur Jause niedergelassen. Ich dachte mir noch, dass es ziemlich blöd ist, dass es rund um den Stephansdom so wenig Bänke zum Niedersetzen gibt, als meine Aufmerksamkeit auf drei Damen gelenkt wurde, die in einem Geschäftseingang standen. Ich traute meinen Ohren nicht. Die regten sich tatsächlich über das „unverfrorene“ Verhalten dieser Schulklasse auf, dass das nicht angehe, dass einfach so gejausnet wird, dass man die Zeitung informieren werde, dass die das nicht dürfen,... Ich frage mich seither, wo hier eigentlich das Problem lag.

Kinder werden aber nicht nur in der Öffentlichkeit angefeindet, wenn sie sich ihren Bedürfnissen entsprechend Raum verschaffen. Auch in Pfarren kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen rund um das Thema Kinder. Oft geht

es dabei um den Lärm, den Kinder erzeugen, um die andere Nutzung von Räumen, die unterschiedlichen Erwartungen an die Pfarre und von der Pfarre. Da aber ein gutes Klima in der Pfarre wichtig für gute Kinderarbeit ist, haben wir von der Diözesanleitung ein neues Projekt gestartet, um in den Pfarren Lobby für die Anliegen von Kindern zu betreiben. Mehr kannst du den Artikeln in diesem **kumquat** auf den Seiten 25 entnehmen oder auf der Homepage nachlesen.

Es gibt viele verschiedene Gründe, warum Kinder in der Öffentlichkeit angefeindet werden. Vielleicht ist es der Neid („früher hätten wir das nicht dürfen“) oder ein starkes Bedürfnis nach Ruhe oder auch ganz etwas anderes. Kinder verhalten sich einfach anders als Erwachsene, deswegen fallen sie auf und viele begegnen ihnen deshalb mit Vorbehalten aber auch mit Unwissenheit.

Ähnlich ging es mir mit meinem ersten Besuch in der Slowakei. Als Vorbereitung auf dieses **kumquat** haben wir gemeinsam mit einer Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener aus der ganzen

Slowakei ein Wochenende in Bratislava verbracht. Auch da musste ich feststellen, dass meine Bilder vom Leben und den

Vorstellungen der Menschen doch ganz anders sind, als es tatsächlich ist. Ich hätte mir z.B. nicht erwartet, dass für Slowak/innen Österreich nicht das bevorzugte Auswanderungsland ist. Das war nicht das einzige Vorurteil, das an diesem Wochenende hinterfragt wurde. Ich musste aber auch feststellen, dass die Zeit viel zu kurz war, um all die auftauchenden Fragen beantwortet zu bekommen. Trotzdem ist die Begegnung mit anderen Menschen, vor allem, wenn sie in anderen Kulturen leben, immer wieder eine spannende und bereichernde Sache, die mich zwingt, mein Bild von der Welt zu hinterfragen.

In diesem Sinne wünsche ich dir ein spannendes Arbeitsjahr mit vielen bereichernden Begegnungen!



Thema

Wien - Bratislava

warum gibt es ein kumquat
„Wien - Bratislava“?_4

„Ahojte priatelja!“_5
eRko stellt sich vor

Aha!_6
Andrea und Bernhard staunten über...

Hallo! das bin ich, Juraj!_7
Juraj berichtet über das Treffen

unsere erwartungen von einem
eu-beitritt_7
Erwartungen aus slowakischer Sicht

slowakei - basic facts_8

amen._9
Eindrücke von einem Sonntagsgottesdienst in Bratislava

die bilder in unseren
köpfen_10
Bilder von Österreich und der Slowakei

mit jubel in die
abhängigkeit_12
Kritische Gedanken zur EU-Erweiterung

ist die slowakei brasilien
ähnlicher als österreich?_14

wien oder bratislava?_16 8-15
Eine Gruppenstunde zu zwei spannenden Städten

Christina

Christina.Schneider@jungschar.at



warum gibt es ein kumquat „Wien – Bratislava“



Es war an einem sonnigen Frühlingstag im Jahr 1990, als im Jungschärbüro in Wien das Telefon läutete. Am Apparat sprach jemand in gebrochenem, aber gut verständlichem Deutsch: Er sei aus der Slowakei und möchte dort gerne kirchliche Kinderarbeit aufbauen. Ob die Jungschar Wien da helfen könne.

So begann eine lange Zusammenarbeit zwischen der Jungschar in Wien und einer neuen Kinderorganisation in der Slowakei, die sich „eRko“ nennt. Der junge Mann – Maros Caucik – war dann auch gleich auf einem Grundkurs, um die Jungschararbeit näher kennen zu lernen. Und danach gab es sogar einen kleinen Grundkurs, der von Wiener Jungscharleuten in Bratislava abgehalten wurde.

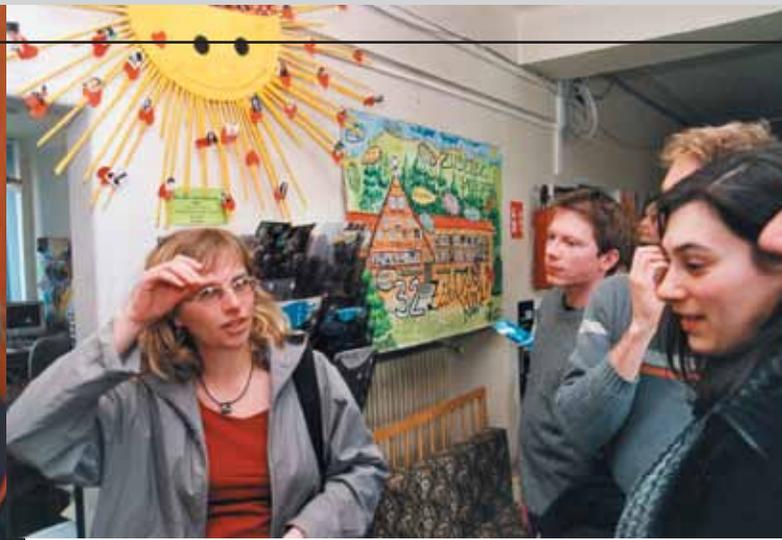
Nachdem dann die ersten Schritte begonnen waren, hat sich eRko in der Slowakei weiterentwickelt und ist nun – 12 Jahre später – eine große Kinderorganisation. Einige Zeit nach der Gründung von eRko begann dann auch die Zusammenarbeit beim Sternsingen.

Dies blieb auch lange Zeit der einzige Kontakt, bis wir im Jahr 2002 die Idee hatten, ein kumquat zum Thema „Osterweiterung der EU“ zu machen (das ist jetzt dieses Heft!). Gleichzeitig gab es die Idee, die Kontakte zu eRko zu nutzen und ein gemeinsames Wochenende zu machen, um einmal die verschiedenen Lebenssituationen kennen zu lernen.

Am 28. März war es dann soweit: Zwölf Menschen der Jungschar Wien – Diözesanleitungs-Mitglieder und Mitarbeiter/innen – fuhren vom Ostbahnhof (einem Teil des Südbahnhofes) nach Bratislava. Die erste Überraschung gab es gleich bei der Fahrt: Nach einer knappen Stunde waren wir bereits mitten in Bratislava, genauso schnell wie wir aus Wien in St. Pölten sind. In einem Studenten-Hotel, in dem wir auch übernachtet haben, haben wir dann einige Mitarbeiter/innen von eRko getroffen und unsere nächste Überraschung erlebt: Alle von ihnen konnten Deutsch sprechen, manche fast perfekt, manche etwas weniger. Gut für die Verständigung, aber eher peinlich für uns Österreicher/innen, die wir kein Wort slowakisch können, obwohl unsere Nachbar/innen so nahe sind!

Das Wochenende haben wir dann gemeinsam viel unternommen. Gemeinsam über Leben, Kinder und Kirche in der Slowakei und Österreich gesprochen, die Stadt besichtigt, gemeinsam gespielt, gelacht, einen Gottesdienst besucht und vieles mehr. Dabei haben wir vieles an Gemeinsamkeiten entdeckt (an vielen Stellen merkt man, dass eRko sich sehr viel von der Jungschar





abgeschaut hat). Aber natürlich auch vieles an Unterschieden. Da ist zunächst einmal die andere Art der Religiosität der Slowak/innen, die immer wieder in den Diskussionen durchgedrungen ist und sich auch im Gottesdienst (siehe Seite 9) gezeigt hat. Aber auch die Lebenssituation, die noch sehr stark von den schlechteren wirtschaftlichen Verhältnissen geprägt ist etc. Jedenfalls konnten wir viel von einander erfahren, wenn auch vieles offen blieb.

Am Sonntag ging es dann zurück. Schon wenige Minuten nachdem wir den Bahnhof Petržalka verlassen hatten, waren wir wieder in Österreich – in Kittsee – und ein Blick zurück ließ Kittsee fast wie einen Vorort von Bratislava wirken, so nahe waren die Häuser der Stadt (siehe auch Photo links unten).

Das Ergebnis dieser Reise seht ihr nun im vorliegenden **kumquat**. Wir hoffen, dass es euch auch Lust macht, einfach einmal in der Früh mit dem Reisepass in der Hand zum Ostbahnhof zu gehen, den Zug zu besteigen und einen Tag in Bratislava zu verbringen. Es zahlt sich aus! Und für alle, die gerne mehr Kontakt – auch zu Kindergruppen – haben möchten, stehen wir gerne als Vermittler/innen zu Verfügung, Anruf oder Email genügt.

Marcel Kneuer



„Ahojte priatel'ia!“ Hallo Freunde!

Ich möchte euch eRko vorstellen. Es ist eine Kinderorganisation wie deine, aber in der Slowakei.

eRko ist 1990 nach dem Fall des Kommunismus in der Slowakei entstanden. Unser Ziel ist es, dass die Gruppenleiter und Kinder gemeinsam den Weg des Glaubens fröhlich gehen und das Evangelium im täglichen Leben entdecken. Unsere Kinder treffen sich wöchentlich während des Schuljahrs und im Sommer machen wir Lager. Wir haben spezielle Aktivitäten wie „Tage der Freude“, „pro-life Aktivitäten“, „die Kindertat der Hilfe“, „Die Woche ohne TV“, „Die Kinderpilgerfahrt“, und „Dobra Novina“ (Dreikönigsaktion). Wichtig ist auch unsere Kinderzeitung Rebrík.

eRko ist die zweitgrößte Kinderorganisation in der Slowakei. Sie hat 6000 Kinder und 1500 Leiter in allen Teilen der Slowakei. eRko ist aufgeteilt in 38 Regionalzentren, wo sich die Leiter treffen und gemeinsame Aktionen organisieren. Wir sind hier für die Kinder und die Kinder sind hier für uns. Ihr wisst, dass diese Arbeit nicht so leicht ist. Deshalb organisieren wir für unsere Leiter verschiedene Kurse. Im Sommer haben wir drei Grundkurse (eine Woche), dann haben wir spezielle Wochenendkurse. Sehr hilfreich ist für unsere Leiter das Magazin Lusk, wo sie viele Inspirationen finden können. Jedes Jahr haben wir ein Jahresthema. Dieses Jahr ist es: Mein Heim.

Juraj Kralik, eRko



Andrea und Bernhard staunten bei ihrem Slowakei-Besuch über...



A Mein erstes Aha-Erlebnis traf mich schon zu einem Zeitpunkt, als wir noch gar nicht von Wien weggefahren waren: Wenn wir um 17:00 in Bratislava sein wollen, dann werden wir wohl zu Mittag in Wien losfahren, war meine erste (wenngleich nicht letzte) irrige Annahme über unsere Reise. Wie sich bald herausstellte, hatte ich mich um läppische 4 Stunden in meiner Zeitplanung vertan – Bratislava ist lediglich 60 Kilometer von Wien entfernt und mit dem schnellsten Zug in 1 Stunde und 3 Minuten zu erreichen.

B Dass für uns Bratislava also ums Eck ist, hat bei mir den Verdacht aufkommen lassen, dass auch die slowakischen Teilnehmer/innen alle aus der Hauptstadt oder näheren Umgebung kommen. Als uns dann einige erzählten, dass sie aus dem Osten der Slowakei angereist sind und eine 6-stündige Zugfahrt hinter sich haben, war ich erstaunt über das Engagement und das Interesse daran, uns – trotz des weiten Anfahrtswegs – kennen zu lernen.

A Ihr weiter Anfahrtsweg nach Bratislava hat dazu geführt, dass am Samstag Vormittag nicht nur wir die Führung durch die Stadt genossen haben, sondern auch einige Slowak/innen mit uns als Tourist/innen in Bratislava unterwegs waren und interessiert den Ausführungen unseres Stadtführers gelauscht haben.

B Fasziniert war ich von der netten Altstadt mit den alten Häusern, die auch an einige Wiener Bauwerke erinnern. Viele kleine Gassen und pittoreske Plätze laden zum Genießen und

Stelle der Hitliste zu stehen scheint: Der Wunsch, als Au-pair oder für ein Praktikum in ein anderes Land zu gehen, um seine Sprachkenntnisse zu verbessern, ist bei den Slowak/innen, die wir kennen gelernt haben, groß – allerdings stehen Deutschland und englischsprachige Städte, besonders London, deutlich höher im Kurs als Österreich!

B Der Schulalltag ist in beiden Ländern sehr ähnlich und auch die allgemeine Schulpflicht unterscheidet sich nur um 1 Jahr (in der Slowakei sind es nur 8). Aber sehr spannend fand ich, dass slowakische Kinder sehr stark angehalten werden, am Nachmittag in ihrer Freizeit Sprachen zu erlernen, während Kinder in Österreich eher in die Musikschule, Jungscharstunde oder in den Sportverein gehen. Die Leute, die wir getroffen haben, sagen, dass sie mit ihrer Muttersprache nicht weit kommen, obwohl sie mit ihren Nachbar/innen, den Tschech/innen, sehr gut kommunizieren können und auch die Leute an der Grenze zu Polen teilweise das Slowakische verstehen. Doch in der Schule lernen sie meistens nur Deutsch,

Aha! Bratislava ist eigentlich gleich ums Eck!

Wohlfühlen ein. Umso verwunderter war ich dann, als dieses Bild durch das idente Layout von bekannten Geschäftsniederlassungen durchbrochen wurde. Die Akkumulierung von DM, Fotoshops und McDonald's erinnert an Teile einer Wiener Einkaufsstraße.

A An eine „Flut“ an einwanderungs- und arbeitswilligen Menschen aus der Slowakei und anderen östlichen Nachbarländern, wie sie manche österreichischen Zeitungen und Parteien polemisch prophezeien, habe ich nie geglaubt. Allerdings war ich der Auffassung, dass Österreich gerade auch für junge Leute aus der Slowakei - zu Studienzwecken oder aber auch als Arbeitsmarkt - durchaus von Interesse sein könnte & war dementsprechend überrascht, dass Österreich nicht an vorderer

also müssen sie Englisch sowie romanische Sprachen in ihrer Freizeit erwerben und das tun sie anscheinend sehr intensiv!

A Bevor wir in der Slowakei angekommen sind, habe ich mir wenig Gedanken darüber gemacht, wie wir uns verständigen werden. „Selbstverständlich“ haben wir uns dann die ganze Zeit über in Deutsch unterhalten – die einzige Möglichkeit, mit vielen zu reden, da von uns „natürlich“ niemand auch nur einige Sätze Slowakisch kann.

Ahoj!

To som ja Juraj a pozdravujem všetkých ľudí z Jungschar. Prepáčte. Vy ma nepoznáte? Myslím, že niektorí áno...

Som zo Slovenska a som eRko-vedúci a stretol som sa s niektorými Jungschar ľuďmi v marci a bolo super.

Co bolo pre mna zaujímavé

Ludia. Že sme za pár minút vybudovali priateľstvo. Atmosféra bola veľmi otvorená a rodinná. Naucil som sa vela o Rakúsku a tiež o tamojšej situácii. Tiež predstavenie KJSO bolo veľmi dobré. Naucil som sa o vašom štýle práce s detmi a to bolo pre mna niečo nové. Bol som prekvapený, keď niektorí z vás povedali, že je pre nich škoda, že sa neucili v škole žiaden slovenský jazyk. Váš záujem o slovenský jazyk bol veľmi milý. V nedelu sme rozprávali o EU. Mal som pred tým strach. Ale diskusia nebola veľmi komplikovaná a bola priateľská, rozumeli sme si.

Co bolo ťažké

Pre mna niekedy rec, pretože som všetkému neporozumel na prvý krát. Ale keď som chcel, mohol som rozprávať i po anglicky (a to je pre mna lepšie). Takže dakujem za trpezlivosť.

Finish

Myslím a dúfam, že toto stretnutie bola brána do castejšej spolupráce. Jungschar a eRko sú si veľmi podobné. Môžeme si celkom dobre pomáhať. Chceme detom dávať radosť a to nás spája.

Želám vám vela dobrých nápadov pre vaše deti a teším sa na ďalšie stretnutia.

Juraj, eRko
dury@post.sk

P.S.: Špeciálne pozdravy pre mojich spolubývajúcich Martina a Bernarda :-)

hallo!

Das bin ich, Juraj,

und ich grüße alle Jungschar-Leute. Entschuldigung. Ihr kennt mich nicht? Ich glaube manche ja...

Ich bin aus der Slowakei und ich bin eRko-Leiter und ich habe mich mit einigen Jungschar-Leitern im März getroffen und es war super.

Was war interessant für mich

Die Leute. Dass wir in ein paar Minuten Freundschaft gebaut haben. Dass die Atmosphäre sehr offen und familiär war. Ich habe viel über die Österreicher gelernt und auch über die Situation in Österreich. Auch die Vorstellung der Jungschar war sehr gut. Ich habe euren Stil der Kinderarbeit kennen gelernt und das war etwas Neues für mich. Ich war überrascht, dass einige von euch gesagt haben, dass es für sie schade ist, dass sie keine slowakische Sprache in der Schule gelernt haben. Euer Interesse für die slowakische Sprache war sehr nett. Am Sonntag haben wir über die EU gesprochen. Ich habe Angst gehabt davor. Aber die Diskussion war nicht kompliziert und es war freundlich und wir haben uns verstanden.

Was war schwierig

Für mich manchmal die Sprache, weil ich nicht alles beim ersten Mal verstanden habe. Aber wenn ich mochte, konnte ich auch Englisch sprechen (und das ist viel besser für mich). Also danke für die Geduld.

Finish

Ich meine und hoffe, dass dieses Treffen ein Tor in der vielmaligen Zusammenarbeit war. Jungschar und eRko sind so ähnlich. Wir können uns ganz gut helfen. Wir möchten den Kindern Lust und Freude geben und das verbindet uns.

Ich wünsche euch viele gute Ideen für eure Kinder und freue mich auf die nächsten Treffen.

Juraj, eRko

P.S. Spezielle Grüße für meine Mitwohner Martin und Bernhard :-)

unsere Erwartungen von einem EU-Beitritt

Zuerst möchte ich sagen, dass immer noch viele Leute hier in der Slowakei nicht wissen, was die EU genau ist und was ein Beitritt eigentlich bedeutet. Dieser Artikel ist besonders über die Erwartungen der jungen Leute, wie ich einer bin, und wie wir die Debatte über den EU-Beitritt sehen:

Wir sind jung und möchten die Welt kennen lernen. Was uns sehr freut, sind leichtere Reisemöglichkeiten. Aber für die Reisen muss man Geld haben. Das ist die wichtigste Erwartung, meine ich: Dass Kapital aus den westlichen Länder kommen wird und dass damit unsere Wirtschaft wachsen wird. Dass die Arbeitslosigkeit, die jetzt 15%, aber in einigen Regionen auch 30-40 % ist, fallen wird und es für junge Leute nicht so schwierig wird, nach der Schule Arbeit zu bekommen. Ich erwarte, dass strengere Gesetze kommen werden, damit Korruption nicht mehr Teil des täglichen Lebens ist.

Aber ich erwarte auch, dass der Name der Slowakei bekannter und positiver besetzt sein wird, dass die ausländischen Menschen uns nicht mehr für einen Teil Russlands halten. Ich erwarte, dass unsere besten Käsesorten „bryndza“ (Frischkäse aus Schafsmilch, der in Salzlake konserviert werden kann. Er ist ähnlich dem Feta, aber nicht so salzig.) und „parenica“ (Geräucherter Käse) sehr starke Konkurrenten bekommen werden; dass Europa unsere Spiritualität entdeckt, unseren Sinn für die Tradition, die Ehrfurcht vor dem Leben und unsere Gastfreundlichkeit.

Gleichzeitig ängstige ich mich um unseren Charakter: Dass Materialismus unsere Menschen verschlingen wird und sie etwas Slowakisches im Herz verlieren werden. Ich bin aber zuversichtlich, dass das nicht passieren wird und die Slowakei der Zusammenbaumeister des europäischen Charakters sein wird.

Juraj, eRko



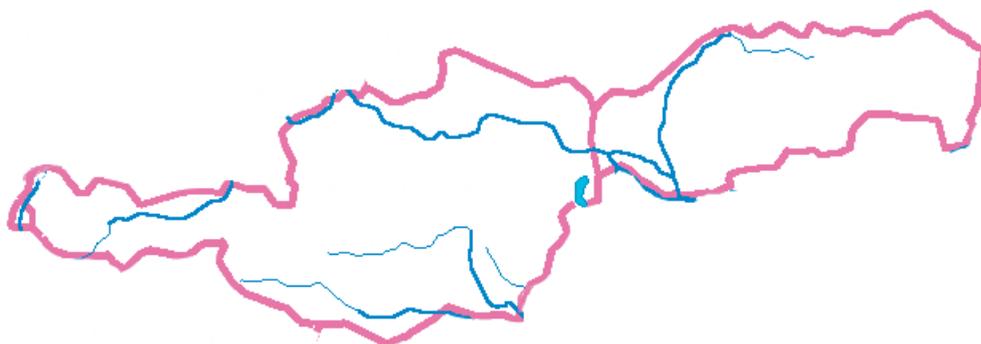
Die Geschichte im Überblick

Die Slowakei war über viele Jahrhunderte unter verschiedener Herrschaft, die ihre Spuren hinterlassen hat. In frühgeschichtlicher Zeit saßen die Kelten hier, dann verschiedene germanische Volksgruppen, welche die Völkerwanderung mit sich brachte, und schließlich slawische Stämme. Dazwischen brachen im Abstand von etwa 200 Jahren immer wieder asiatische Reitervölker herein, die das Land unterjochten und ausplünderten: zuletzt waren das um 450 die Hunnen, dann um 600 und 750 die Awaren, um 900 die Magyaren, die schließlich in Ungarn sesshaft wurden, um 1241/42 die Mongolen, die Mord und Verwüstung brachten, und schließlich noch die Türken um 1525.

Um 800 gehörte das slowakische Territorium zum Großmährischen Reich, anschließend – ab etwa 900 – stand das Siedlungsgebiet der Slowaken als „Oberungarn“ tausend Jahre hindurch unter ungarischer Herrschaft.

Erst 1918 kam es in der Ersten Tschechoslowakischen Republik zu einem unabhängigen Nationalstaat der Tschechen und Slowaken. 1939 wurde die „selbstständige“ Slowakische Republik ausgerufen – allerdings von Hitlers Gnaden. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte die Wiedererrichtung des Tschechoslowakischen Staates, in welchem die Slowakei für beinahe 50 Jahre verblieb: Die 1948 gegründete „Tschechoslowakische Sozialistische Republik“ geriet in den direkten Einflussbereich des Sowjet-Imperiums. Gleichzeitig verlor sie den ostslowakischen Landesteil, die hauptsächlich von Ruthenen bewohnte Karpato-Ukraine, die zusammen mit dem polnischen Galizien von der Sowjet-Union annektiert und der Ukraine zugeschlagen wurde. Mit der „Samtenen Revolution“ im Jahre 1989 kehrte die Demokratie ein, die es möglich machte, dass 1992 durch eine Vereinbarung der führenden Politiker Tschechiens und der Slowakei der Weg in die Selbstständigkeit geebnet wurde. Die „friedliche Trennung von oben“ führte

slowakei - Basic Facts



zum Ende der Tschechoslowakei und zur Errichtung des souveränen slowakischen Staates mit 1. Jänner 1993. Die selbstständige Geschichte der Slowakei ist somit noch relativ kurz.

Heute steht die Slowakei kurz vor ihrem Beitritt zur EU. Beim Referendum stimmten 92,5% der Slowak/innen, die zur Abstimmung gegangen waren (52,15%),

mit Ja. (Mehr zu diesem Thema kannst du auf den Seiten 7 und 12 nachlesen!)

Fläche, Bevölkerung & Co.

Die Slowakei erstreckt sich von der Grenze mit Österreich rund 680 km nach Osten und grenzt dort an die Ukraine. Der südliche Nachbarstaat ist Ungarn, im südwestlichen Teil der Slowakei gibt es eine große ungarische Minderheit (10%).

PRODUKTE (in Bratislava sind die Preise höher)	Slowakei (sk)	Slowakei (EUR)	Österreich (EUR)
Brot	20	0,49	1-2,50
Bier im Restaurant	22	0,54	2,80-3,60
Mittagessen im Restaurant	130	3,41	7-12
Kinobesuch	70	1,7	4,50-9
Theaterbesuch	300	7,3	5-50
Musik-CD	450	11	ca. 14
Auto (Skoda)	300.000	7.317	10.000
Durchschnittsgehalt	11.000	268	1.500 (brutto)
Monatsmiete	4.500	109	250-270 (2 Zimmer)

Quellen:

<http://slowakei-online.info>

<http://www.odci.gov/cia/publications/factbook/geos/lo.html>

http://www.sbg.ac.at/pol/eu_studies/archiv/ws0102/erweiterung-ws0102/gottas-slohu.htm



Eindrücke von einem Sonntagsgottesdienst in Bratislava

Im Norden grenzt das Land im Westen an Tschechien und im Osten an Polen. Die Staatsfläche beträgt 49.035 km² (Österreich: 83.858 km²)

Die Bevölkerung besteht aus 5,4 Mio. Menschen, allein 500.000 davon leben in der Hauptstadt Bratislava, die direkt an der slowakisch-österreichischen Grenze, nur 60 km von Wien entfernt, liegt. 70% der Slowak/innen sind Katholik/innen, 12% Protestant/innen, es gibt eine kleine orthodoxe Minderheit.

Im Land herrscht ein starkes West-Ost-Gefälle, was Infrastruktur und Wirtschaft betrifft. Dies ist z.B. an der Arbeitslosenrate erkennbar: Sie beträgt gesamtslowakisch ca. 19,2%, in Bratislava sind aber nur ca. 4% der Menschen ohne Arbeit, im Osten der Slowakei hingegen sogar über 30%.

Das Bruttoinlandsprodukt beträgt 12.200 US-Dollar (Ö: 27.700). Größter Handelspartner ist Deutschland, gefolgt von Tschechien, Italien und Österreich.

Martin Niegl

Bei unserem Besuch in Bratislava war auch der Besuch eines slowakischen Sonntagsgottesdienstes vorgesehen, um uns auch darin einen Einblick zu gewähren. Ich wusste nur, dass eine Messe der lokalen Hochschulgemeinde ausgesucht worden war. Wir begaben uns in einem überfüllten Bus auf die Reise ins Universitätsgelände. Erstaunlicherweise wollten all diese Menschen im Bus ebenfalls in die Kirche. Dort betraten wir ein Gebäude, das vergleichbar ist mit den Wiener Universitätsbauten der 1970er Jahre und gingen mit vielen anderen jungen Menschen weiter. Ich hatte eine Kapelle erwartet, zumindest etwas Überschaubares, aber was wir betraten war eher ein Festsaal.

Mehr als 500 Menschen saßen und warteten auf den Beginn. Was mich noch viel mehr erstaunte war, dass die meisten wohl unter 30 waren und auch etliche Menschen mit Kindern da waren. Dann begann die Messe. Der Priester und die (männlichen und erwachsenen) Ministranten kamen herein. Eine Band und ein Chor übernahmen mit durchwegs flotten Liedern die musikalische Gestaltung.

Da ich kein Wort Slowakisch verstehe, tauchten die verschiedensten Gedanken auf, wie zum Beispiel ob Dinge wie das Tagesgebet überall gleich sind, ob die Lesungen und die Evangelien die gleichen wie in Wien sind, wovon gerade die Rede sein mag. Spannend fand ich, den Priester während der doch recht langen Predigt (oder lag es bloß am Nicht-Verstehen?)

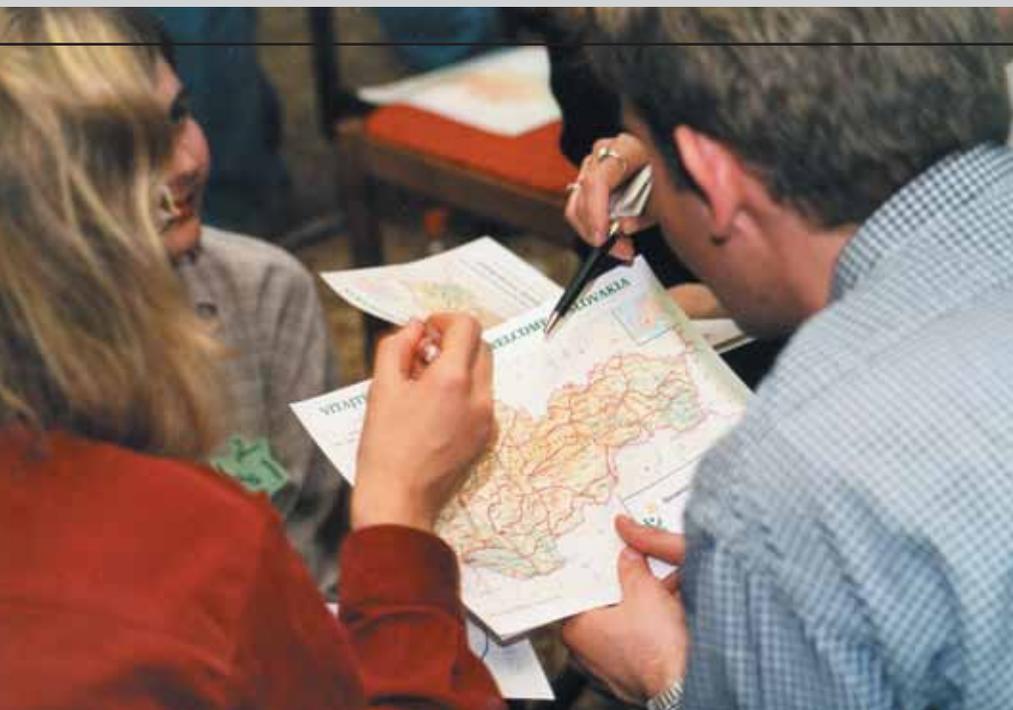
zu beobachten. Auf mich wirkte er sehr eindrücklich, vehement mit einem drohenden Zeigefinger zwischendurch. Nachher erfuhr ich dann, dass er über das Fasten geredet hat und wollte, dass die Menschen mehr tun sollen als kein Fleisch zu essen (was anscheinend als Tradition noch ganz stark verankert ist).

Zwischendurch fühlte ich mich auch an die Messen bei Taizé-Treffen erinnert, wenn auch viele Teile in verschiedenen Sprachen gelesen werden und so ein buntes Ganzes entsteht. Ich hatte auch kein Problem, dem Messablauf zu folgen.

Nur an einem Punkt der Messe war ich persönlich überfordert: Die Kommunion wurde ausschließlich als Mundkommunion verteilt und ich weiß nicht wie der Kommunionspender reagiert hätte, wenn ich ihm die Hand hingehalten hätte. Aber ich wollte ihm auch nicht die Zunge zeigen und war etwas unsicher und so verzichtete ich darauf.

Für mich hat sich ein ambivalentes Bild ergeben. Auf der einen Seite der Versuch, mit rhythmischen Liedern die Gestaltung zeitgemäßer zu machen und auf der anderen Seite Formen und Einstellungen, die für mich nicht passend sind. Ich finde es aber immer wieder spannend, Gottesdienste im Ausland zu besuchen und doch vieles mitzubekommen, ohne auch nur ein Wort der Sprache zu verstehen. Aber Amen klingt ja zum Glück überall gleich.

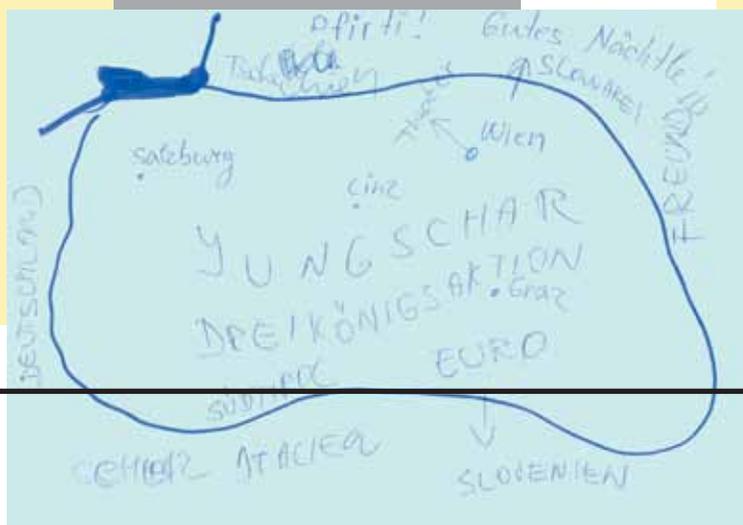
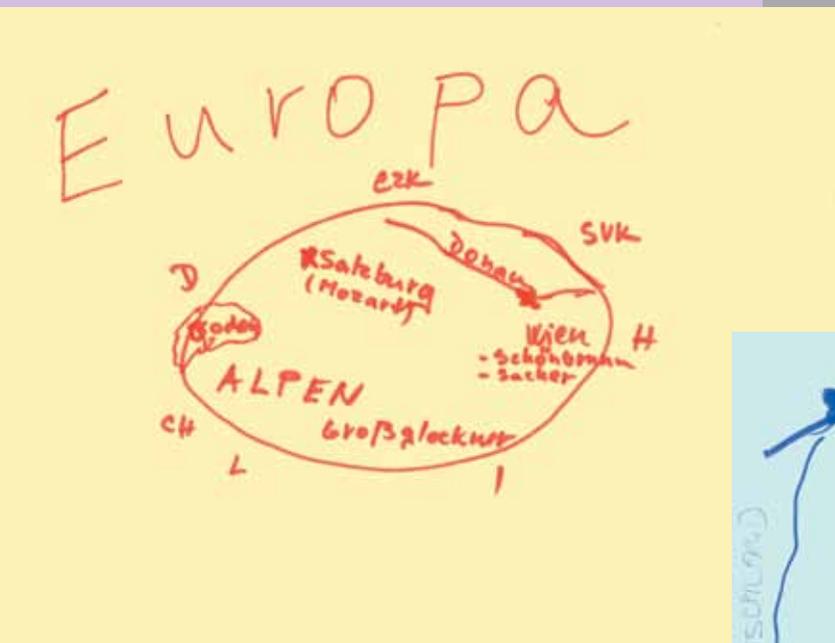
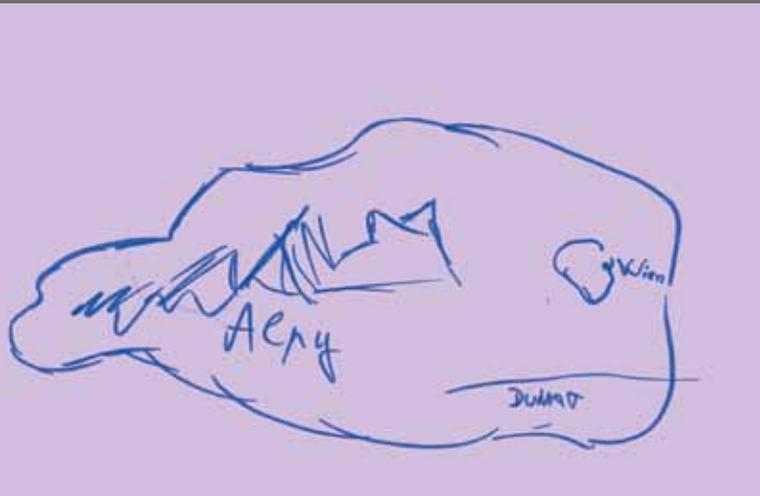
Christina Schneider



die bilder

Ein sehr spannendes Element am Austauschwochenende mit eRko in Bratislava war folgendes: Alle Teilnehmer/innen aus Österreich sollten eine Landkarte von der Slowakei zeichnen mit allem, was sie über dieses Land wissen und was sie dazu assoziieren (siehe Bilder links unten). Das gleiche sollten die slowakischen Teilnehmer/innen mit Österreich machen (siehe rechtsoben).

Ich hatte den Eindruck, dass den Österreicher/innen kaum große Persönlichkeiten oder Politiker/innen aus der Slowakei eingefallen sind. Im Gegensatz dazu war auf diesem Gebiet das Wissen auf der slowakischen Seite viel größer, es fielen viele Politikernamen und auch österreichische Komponisten oder Schriftsteller wurden genannt. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass viel von den Assoziationen, die die Slowak/innen zu Österreich



Mit Jubel in die Abhängigkeit

Weshalb die Bevölkerungen der EU-Beitrittskandidaten aus wirtschaftspolitischer Sicht eigentlich nicht zu beglückwünschen sind.

Neueste Nachricht aus der EU-Jubelzentrale: 77,5% Zustimmung erreichte die Volksabstimmung über den EU-Beitritt in Polen. Damit erreichte Polen zwar nicht das so erstaunliche 92,5%-Ergebnis der Abstimmung in der Slowakei, das Ergebnis scheint aber den Eindruck zu bestätigen, dass die Bevölkerungen der Mittel- & Osteuropäischen Länder dem EU-Beitritt mit Optimismus entgegenblicken. Zur Erinnerung: In Österreich waren es 1992 nur 66% der Stimmen, die pro-EU ausfielen. Doch halt, auch in unseren Nachbarländern ist die Zustimmung in Wahrheit keineswegs so ungebrochen wie es aussieht: Die Wahlbeteiligung betrug in Polen nur 58,8%, in der Slowakei am 16./17. Mai sogar nur gültige 52,15%. Unsere Freund/innen von eRko erzählten uns, dass es vor allem die älteren Leute, gerade am Land, seien, die nicht abstimmen gehen. Mit Zögern wird dann auch dazugesagt, dass dies weniger mit Unentschlossenheit zu tun hat, sondern damit, dass die ältere Generation den EU-Beitritt tatsächlich mit Sorge sieht.

Das angebliche Friedensprojekt

In der öffentlichen Diskussion um den Beitritt der 10 Kandidat/innen dieser EU-Erweiterungsrunde wird oftmals das Bild erzeugt, dass die reiche EU nun ihren Wohlstand mit den ärmeren östlichen und südlichen Nachbarn teilen will. Mit geradezu religiösem Respekt wird dann auch vom „Friedensprojekt Europa“ gesprochen, das die EU angeblich immer schon gewesen ist – auch wenn sich historisch ziemlich genau das Gegenteil beweisen lässt.

Europa, wie es heute existiert, wurde in der Tat im Kontext des Kalten Krieges aufgebaut. Dieses Europa ist ein Resultat des Marshall-Plans. Also des Projekts zum Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft, das der amerikanische Außenminister George C. Marshall im



Juni 1947 vorgeschlagen hatte und das die UdSSR und die von ihr abhängigen Satelliten-Staaten Ost- und Mitteleuropas im Juli 1947 abgelehnt hatten. Treibende Kraft dieser Konstruktion war der Wille der USA, die sowjetische Gefahr zu bannen und den Einfluss der kommunistischen Parteien Frankreichs und Italiens in Schranken zu halten. Weil damals aber die auf Hochtouren laufende amerikanische Industrie in eine Überproduktionskrise abzurutschen drohte, ging es für die USA nicht zuletzt auch darum, freien Zutritt zu ungeschützten Märkten zu erlangen.

Hier zeigt sich der US-amerikanische Grundsatz, der dem freien Handel absoluten Vorrang einräumt (vor allem, um die Märkte der anderen zu erobern). Diese Grundhaltung sollte sich auch auf den Inhalt der Römischen Verträge bestimmend auswirken, mit denen 1958 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG, Vorläuferin der EU) gegründet wurde. In Artikel 110 wird an die gemeinsame Handelspolitik der Anspruch

gestellt, „zur harmonischen Entwicklung des Welthandels beizutragen“, d.h. den Welthandel auszubauen. An diesem Projekt der wirtschaftlichen Liberalisierung hält die Europäische Union bis heute eisern fest.

Während wir hierzulande gelernt haben, das Gerede vom „Friedensprojekt“ zu verinnerlichen, betonen die Regierungen der Beitrittskandidaten vor allem die auf eine bloße Freihandelszone reduzierte Perspektive. Sie haben sich vom Begriff der sozialen und politischen Gemeinschaft weit entfernt, obwohl sie ihn doch für eine Umverteilung jener Fonds der EU, zur Förderung schwacher regionaler Wirtschaftsstrukturen, sowie die gemeinsame Agrarpolitik in Anspruch nehmen wollen. Tatsächlich geht es um die wirtschaftliche Liberalisierung, die den finanzstarken westlichen Großunternehmen sowie einer schmalen Oberschicht im Osten zugute kommt.

Umbau zur Abhängigkeit

Untersucht man die wirtschaftspolitische Entwicklung unserer östlichen Nachbarländer in den letzten 10 Jahren, so fällt auf, dass diese Länder im Interesse der großen Investoren der westlichen EU-Staaten umgebaut wurden. D.h. einerseits werden neue Märkte für die Überproduktion im Westen erschlossen, andererseits werden industrielle Fertigungsbetriebe errichtet, also v.a. in arbeitsintensiven Sektoren wie Metallverarbeitung, Textil, Bekleidung etc. um dort Exportprodukte für den deutschen, österreichischen, französischen Markt usw. zu produzieren. Ein Spezifikum ist sicherlich der enorme Expansionsdrang der Automobilindustrie. Das „Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche“ hat ausgerechnet, dass der weitgehend den westeuropäischen PKW-Konzernen zuarbeitende Warengruppe „Maschinen- und Fahrzeugbau“ bereits 60% sämtlicher ungarischer Exporte zugeordnet werden können, in der Slowakei sind es 40%. Diese einseitige Exportorientierung macht diese Länder gegenüber den Ansprüchen ganz weniger Abnehmer wie

Volkswagen, Renault, Ford usw. enorm erpressbar. Ungarn z.B. war bis 1989/90 einer der größten Hersteller von Bussen. Diese Produktion fertiger Produkte wurde zerschlagen, heute ist Ungarn für den deutschen VW-Audi-Konzern mit 1,6 Millionen Motoren im Jahr als Zulieferer tätig.

Zunahme der regionalen Ungleichheiten

Zudem ist eine extreme Auseinanderentwicklung in sozialer und regionaler Hinsicht festzustellen. So hat in der Slowakei die Region Bratislava eine relativ geringe Arbeitslosenquote und eine hohe Wertschöpfung, das heißt von dem in den Betrieben erarbeiteten Mehrwert bleibt viel vor Ort zurück. In der Mittelslowakei dagegen breitet sich das soziale Elend aus, mit Arbeitslosenraten bis zu 60%. Es ist sehr verständlich, wenn in diesen Regionen die Menschen sich nach Investitionen aus der EU sehnen – schlimmer kann es ja kaum mehr werden. Allerdings werden hier zwei Aspekte übersehen: Erstens werden diese Investitionen v.a. in die besser entwickelten städtischen Zentren strömen, denen es jetzt bereits besser geht. Das Leben am Land wird weiter schwieriger werden, weil die öffentliche Infrastruktur für Verkehr, Gesundheit und Bildung im besten Fall so schlecht bleibt, wie sie es zur Zeit ist (siehe Karte links). Zweitens gehen diese Investitionen mit einem vollständigen Eigentümerwechsel einher. Es sind eben nicht slowakische Firmen und Unternehmen, die diese Investitionen tätigen, es ist auch nicht die öffentliche Hand, die sich hier mit dem EU-Beitritt ohnehin die Hände gebunden hat, weil sich die Staaten zu einer strengen Ausgabenpolitik verpflichtet haben. Es sind Unternehmen aus der heutigen EU, die investieren können und sich damit beinahe alles aneignen, was profitabel ist. Bereits im Jahr 2002 war die Übernahme östlicher Finanzinstitute durch westliche weitgehend abgeschlossen. In Tschechien, der Slowakei und Bulgarien liegt der Anteil der Westbanken am Gesamtmarkt

zwischen 70 und 80%. Alleine zwischen 1997 und 2001 hat sich der Besitzstand westlicher Bankkonzerne im Osten von 20 auf 57% erhöht.

Österreich gewinnt!

In all dem sind österreichische Unternehmen mit großen Gewinnen beteiligt. Seit 1993 hat sich der Handel mit Österreich mehr als verdreifacht – eine an sich erfreuliche Tatsache. Rund 1.500 österreichische Unternehmen haben bereits in der Slowakei investiert. Die Österreicher liegen damit an dritter Stelle. Im Bankensektor ist Österreich jedoch führend. In unterschiedlichen Konstellationen präsent sind Bank Austria Creditanstalt (Tochter HVB Bank Slovakia), Erste Bank (Mehrheitsanteil an der Slovenská sporiteľňa), Raiffeisen Zentralbank (Mehrheit an der Tatra Bank), Volksbank (Mehrheit an der Ludová Banka) und Bawag (Übernahme der Istrobanka). Größere Investitionen wurden ferner im Lebensmittelsektor, in der Glas-, Papier- und Baustoffindustrie getätigt. Weithin sichtbare Zeichen der österreichischen Expansion sind die OMV-Tankstellen (siehe Graphik unten links), dm-Filialen und Baumax-Märkte.

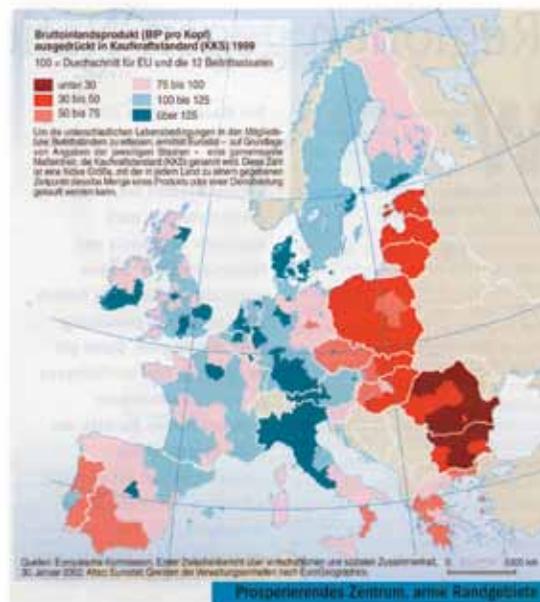
Investitionen bewirken nicht automatisch Wohlstand

Nun könnte man meinen, das tut doch nichts zur Sache, ob das Geld nun von österreichischen oder slowakischen Firmen kommt: Hauptsache, es wird investiert, damit werden ja Arbeitsplätze geschaffen, und das ist gut für die Leute. Für viele Slowak/innen wird das auch so stimmen. Für noch mehr aber könnte der Ausverkauf der Wirtschaft fatale Folgen haben. Die ausländischen Investor/innen stellen ihr Geld nicht aus Menschenliebe zur Verfügung, sondern weil sie Profit erwarten. Dieser entsteht entweder, weil sich dort viele Konsument/innen befinden. Doch diese sind zurzeit nicht sehr kaufkräftig und werden das so bald nicht werden. Eine Karte, die europaweit die Kaufkraft vergleicht, macht dies sichtbar (siehe rechts). Profit entsteht aber auch dadurch, dass man im Osten billiger produzieren kann – und dies wird bewirken, dass sich die Löhne nicht so schnell auf das westeuropäische Niveau erhöhen werden. Damit wird die Kaufkraft schwach bleiben. Insgesamt bedeutet dies, dass die Investitionen kaum zu einer höheren Wertschöpfung vor Ort führen werden. Dies wäre aber die Voraussetzung dafür, dass die Investitionen auch vor Ort zu jenem Wohlstand führen, nach dem sich die Menschen sehnen.

Es gibt aus Sicht einer an der jeweiligen Volkswirtschaft orientierten Wirtschaftspolitik eigentlich keinen vernünftigen Grund, weshalb eine mit wenig Eigenkapital ausgestattete Volkswirtschaft alle Schutzmauern ihrer Ökonomie frei-

willing niederreißen sollte. Derzeit beträgt das BIP (Brutto-Inlands-Produkt) pro Kopf in der Slowakei etwa 18% des EU-Durchschnitts. Diese Ungleichheit führt zu einem massiven Abfluss von Geld von Ost nach West.

Schon jetzt fließt das Kapital innerhalb Europas von Ost nach West und nicht umgekehrt. Die Zahlungsbilanz (also das, was überbleibt, wenn man dem von einer Volkswirtschaft eingenommenem Geld das hinausgeflossene abzieht) in den Kandidatenländern ist seit Anfang der 90er Jahre durchwegs negativ geworden. Grund dafür ist das große Außenhandelsdefizit. Die Ostmärkte werden durch Westprodukte beherrscht. Die ausländischen Direktinvestitionen in Osteuropa kompensieren das nicht. Bis zum Jahr 2001 flossen insgesamt 115 Mrd. US-Dollar an Auslandskapital in Betriebe der zehn osteuropäischen Kandidatenländer. Dem steht ein über 12 Jahre angehäufter Schuldenstand von ca. 165 Mrd. US-Dollar gegenüber,



Karten aus dem Atlas der Globalisierung.

dessen Zinsen Jahr für Jahr bedient werden müssen.

Wenn die Idee vom „Friedensprojekt Europa“ mehr sein soll als bloße Propaganda, dann wäre eine Umkehrung der Geldflüsse nötig. Ich denke, dass die 47% Slowak/innen, die nicht zur Abstimmung gegangen sind, nicht unrecht hatten in ihrer Skepsis gegenüber den goldenen Versprechungen. Hoffentlich – ich wünsche das ganz ehrlich – werde ich widerlegt.

Gerald Faschingeder



Das Sing- und Schreispiel Fli flei flo finden alle lustig!

„Die Armen sind einander näher als den Reichen“ – so erklärte Katharina aus der Slowakei, warum sie findet, dass sich die Slowakei und Brasilien ähnlicher sind als die Slowakei und Österreich. Wie man überhaupt auf so eine Frage kommt? Im Mai waren im Rahmen des Süd nach Nord-LernEinsatzes 12 Brasilianer/innen zu Besuch bei der Jungschar in Österreich.

Und weil auch die slowakische Kinderorganisation eRko sich für Fragen rund um das

Zusammenleben von Ländern des Nordens und des Südens interessiert und seit einigen Jahren auch eine Sternsingeraktion durchführt (in der Slowakei heißt sie übrigens Dobra Novina – Gute Nachricht) nahmen an zwei Wochenendseminaren mit den brasilianischen Besucher/innen auch Teilnehmer/innen aus der Slowakei teil.

Diese Idee, den Austausch um ein osteuropäisches Land zu erweitern, stieß bei den Brasilianer/innen auf großes Interesse und ziemliche Begeisterung, weil sie so einen Teil europäischer Realität kennen lernen konnten, der sich von der in Österreich doch um einiges unterscheidet. Und wahrscheinlich auch, weil sie bis dahin sehr wenig über die Slowakei wussten – bei einer Einstiegsmethode, bei der man die Bilder zeichnete, die man von den anderen Ländern im Kopf hat, fiel ihnen zur Slowakei vor allem kalt und Berge ein. Wie es uns Österreicher/innen dabei gegangen ist, unser Bild von der Slowakei darzustellen, kannst du auf Seite 10 nachlesen! Wie viel Wissen man

über welches Land hat, ist überhaupt eine spannende Frage – so musste ein Mitarbeiter der Dreikönigsaktion zugeben, dass er eigentlich über Brasilien wesentlich mehr weiß als über die Slowakei!

Ist die Slowakei Brasilien

Obwohl sich die Slowakei und Österreich geografisch viel näher sind und auch wirtschaftlich wesentlich enger miteinander verflochten sind, stellten sich zwischen der Slowakei und Brasilien viele Parallelen heraus. Beide Länder haben eine Vergangenheit unter einem autoritären Regime hinter sich, unter dem kirchliches Engagement verboten bzw. sehr schwierig war – in Brasilien herrschte bis Mitte der Achtziger Jahre eine Militärdiktatur, in der Slowakei bis 1989 das kommunistische Regime. In beiden Ländern sind die Lebensbedingungen für junge Menschen wesentlich härter als bei uns in Österreich, sie haben ein niedriges Einkommen, es herrscht große Arbeitslosigkeit, Jugendkriminalität und Jugendprostitution sind große Probleme. Daher bemühen sich viele Menschen darum, eine höhere Lebensqualität für alle Menschen in ihrem Land zu erreichen. In Brasilien gibt es viele soziale Bewegungen, die sich dafür einsetzen, in der Slowakei ist dieses Bemühen eher weniger organisiert.

Noch ein Aspekt, in dem sich die Slowakei und Brasilien (oder zumindest die Slowak/innen und Brasilianer/innen, die sich im Rahmen dieses Austausches getroffen haben) ähnlicher sind, ist ihre Art, ihren katholischen Glauben zu leben. Am Ende des zweiten Seminars gestalteten gemischte Gruppen Plakate, bei denen eine der Fragestellungen war, was wir als „typisch österreichisch/slowakisch/brasilianisch“ erlebt haben. Auf den Plakaten von der Slowakei und Brasilien findet sich eine Marienfigur, die die Schutzpatronin des jeweiligen Landes ist – Österreich bekam dafür lediglich einen Schneemann.



Ein Gespräch zwischen Slowak/innen und Brasilianer/innen – Unterstützung einer Übersetzerin ist gefragt!



Natürlich stellten sich nicht nur Ähnlichkeiten, sondern auch Unterschiede heraus. So vertrat z.B. die brasilianische Gruppe eine sehr entschieden USA-kritische Position, während die Slowak/innen den USA recht positiv gegenüberstehen.
Die Kommunikation zwischen den Slowak/innen und Brasilianer/innen war

Für mich war die Frage, ob sich die Slowakei und Brasilien einander näher sind als Österreich, eine sehr spannende. Vom Kopf her ist es total unlogisch, stehen doch die geografische Entfernung, die kulturelle Nähe und die wirtschaftliche Verflechtung in keiner Relation. Aber emotional war es definitiv so, dass zwischen den Brasilianer/innen und den Slowak/innen trotz Sprachbarriere eine ganz besondere Beziehung spürbar war. Und das ist vielleicht eine der wichtigsten Erkenntnisse dieses

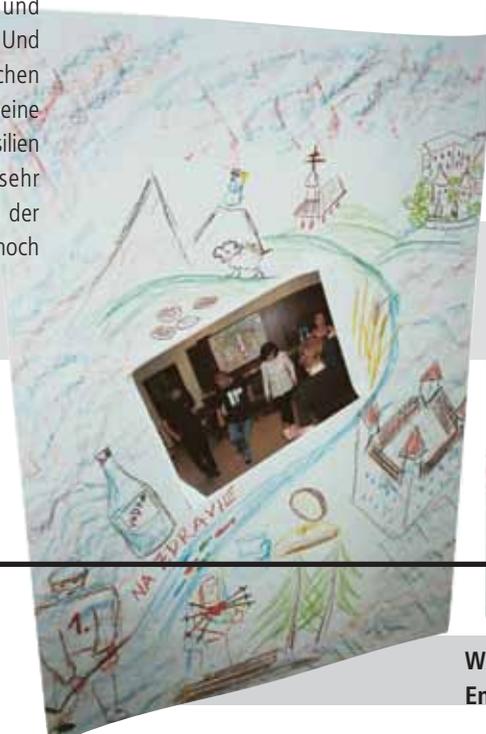
ähnlicher als österreich?

natürlich nicht ganz einfach, weil sie keine gemeinsame Sprache zu Verfügung hatten (während einige der österreichischen Teilnehmer/innen z.B. bruchstückhaft portugiesisch und die Slowak/innen sehr gut deutsch konnten). So herrschte an den beiden Wochenenden ein sehr spannendes Sprachengemisch und die Brasilianer/innen waren auch sehr neugierig darauf, wie Slowakisch eigentlich klingt. Also sagte Jojo seine Abschiedsworte auf Slowakisch, Katharina übersetzte ins Deutsche und Angela wiederum ins Portugiesische. Wie gut, dass bei Singspielen, Tänzen und Liedern die Sprache keine Rolle spielt! Und wenn wir gerade bei nicht-sprachlichen Verständigungsmöglichkeiten sind – eine weitere Gemeinsamkeit zwischen Brasilien und der (Nord-)Slowakei ist eine sehr herzliche Art, sich zu begrüßen, bei der man sich, auch wenn man einander noch nicht sehr gut kennt, umarmt.

Austausches, dass für Einander-Verstehen weder die Sprache noch die geografische Distanz eine Rolle spielen!

Näheres über dieses Projekt sowie einige Fotos findest du auf wien.jungchar.at/live/suednachnord2003.htm sowie auf www.dka.at/lerneinsatz/snbericht.htm.

Kathrin Wexberg



Was ist typisch für diese drei Länder – Erkenntnisse am Ende des zweiten Seminars.



Hintergrund/ziel

Wien und Bratislava sind Städte mit einer zum Teil sehr ähnlichen Vergangenheit. Es gibt vieles, was in beiden Städten zu finden ist, aber auch viel Unterschiedliches. In dieser Gruppenstunde sollen die Kinder einen ersten Eindruck von den beiden Städten erhalten und auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufmerksam werden.

material

Das Material findest du bei den jeweiligen Bausteinen.

aufbau

Du findest hier verschiedene Bausteine, die du nach Belieben auswählen kannst. Bei der Auswahl von Fragen,... überlege dir, was die Kinder bereits wissen können.

Wörter

Material: Liste mit Wörtern und Bedeutungen (Mehr Wörter findest du auf der Homepage unter wien.jungschar.at/kumquat.), evtl. Slowakisch-Deutsch-Lexikon

Slowakisch	Deutsch
fešák	Feschak (hübscher Mann)
kredenc	Kredenz (Küchenschrank)
kýbel	Kübel
kšeft	Geschäft
pomaly	pomali (langsam, gemächlich)
portvis	Bartwisch (kleiner Besen)
šnupftichl	Schnupftuch (Taschentuch)
štrícla	Striezel
techtle-mechtle	Techtelmechtel (Liebeleie)
trafika	Trafik

Auch viele Wörter, vor allem in der Umgangssprache, haben ihren Ursprung im Slowakischen. Du hast eine Liste mit Wörtern vorbereitet, auf denen slowakische Begriffe stehen. Ihr überlegt nun, ob ihr Wörter im Deutschen kennt, die so ähnlich klingen, und schreibt diese dazu. Dann könnt ihr mit Hilfe der Liste oder eines Lexikons die Bedeutung dieser Begriffe im Slowakischen nachschlagen.

Einige Hinweise zur Aussprache: Alle Wörter werden normalerweise auf der 1. Silbe betont. Ein Häkchen auf einem s macht dieses zu einem sch, ein c zu einem tsch. Ein n mit Häkchen wird als nj ausgesprochen. Ein Dach über dem o macht dieses zu einem uo.

wien oder bratislava?

eine gruppenstunde für 8 bis 15-jährige von christina schneider



Wo ist denn das?

Material: Fotos von Wien und Bratislava (Photos mit kurzen inhaltlichen Erklärungen findest du auf der Homepage zum Ausdrucken unter wien.jungschar.at/kumquat)

Du hast im Gruppenraum alle Fotos von Wien und Bratislava aufgehängt. Gemeinsam ratet ihr nun, welche Fotos woher stammen. Habt ihr euch geeinigt, sagst du die Auflösung und evtl. noch einige erläuternde Worte.

Wie weit ist das weg?

Material: Landkarte, Zirkel

Wo liegt Bratislava? Und ist das weiter weg von unserem Ort als St. Pölten? Dieser Frage könnt ihr mit einer Landkarte und einem Zirkel nachgehen. Ihr startet in eurem Heimatort, messt mit einem Zirkel die Entfernung bis z.B. Bratislava und schaut dann, welche Orte in Österreich in gleicher Entfernung liegen. Die Ergebnisse könnt ihr auf einem Plakat festhalten.

1 - 2 - X

Material: Sätze (Mehr Aussagen zum Thema findest du auf der Homepage unter wien.jungschar.at/kumquat.), Packpapier, Stifte oder Klebepunkte für die Kinder

Du hast verschiedene Sätze und einen großen Totoschein auf Packpapier vorbereitet. Die Aufgabenstellung ist immer die gleiche: Trifft diese Aussage auf Österreich (=1) oder die Slowakei (=2) oder beide Länder gleichermaßen (=X) zu. Je nachdem, was die Kinder für richtig halten, kleben sie einen Punkt in das entsprechende Feld. Anschließend wird der Satz aufgelöst und der nächste Satz ist an der Reihe.

Bsp.:

- Dieses Land war Teil der habsburgischen Donaumonarchie. (X)
- Dieses Land hat ca. 8 Millionen Einwohner/innen. (1)
- Dieses Land hat ca. 5,5 Millionen Einwohner/innen. (2)
- Die Hauptstadt heißt Bratislava. (2)
- Durch dieses Land fließt die Donau. (X)
- Das Land ist ungefähr so groß wie Irland. (2)
- Hier gibt es viele Kur- und Heilbäder mit warmen Quellen. (X)

Essen

Material: Speisen auf Kärtchen, evtl. einzelne Speisen zum Kosten, evtl. Landkarte

Viele Speisen der österreichischen Küche kommen aus diversen Nachbarländern. Hier sollen die Kinder nun raten, woher unterschiedliche Speisen kommen. Fein wäre es, wenn es auch einige Speisen zum Kosten gibt. Oder ihr bereitet gemeinsam eine der Speisen zu (Rezepte findest du auf der Homepage).

Beispiele für Speisen und ihre Herkunft:

Palatschinken	Slowakei, Rumänien
Strudel	Slowakei
Golatschen	Slowakei
Gulasch	Ungarn, Slowakei, Türkei
Knödel	Tschechien, Slowakei
Buchteln	Slowakei

context im kumquat?

context ist die Zeitschrift für Pfarrverantwortliche, in der es Artikel rund um die Arbeit mit der Gruppenleiter/innen-Runde, Öffentlichkeitsarbeit und dergleichen gibt. Zusätzlich haben wir in den letzten Jahren ein Artikelarchiv auf der Homepage (wien.jungschar.at/context) aufgebaut.

Ab sofort wird es aber auch in jedem **kumquat** eine Seite für Pfarrverantwortliche geben. Auf dieser Seite wirst du Tipps für die Arbeit mit der Gruppenleiter/innen-Runde lesen können und Verweise auf Artikel zu aktuellen Themen wie z.B. Lager, PGR,... auf der Homepage finden.

Zusätzlich dazu erscheint einmal im Jahr im September eine Ausgabe vom **context** als eigene Beilage zum **kumquat**. Wenn du Interesse am **context** hast, es derzeit aber noch nicht gratis beziehst, dann schick uns eine E-Mail (dlwien@jungschar.at) oder ruf im Jungscharbüro an (01/515523396).

xxx
Christina Schneider



du bist neue/r Pfarrverantwortliche/r? ja. und?

Hier nun eine kleine Übersicht über dein zukünftiges Tätigkeitsfeld (das ist in jeder Pfarre ein bisschen anders).

Zu deinen Tätigkeiten gehört die Leitung der Gruppenleiter/innen-Runde, die Vorbereitung der Besprechungen bzw. einer Team-Klausur. Du bewahrst den Überblick über alle Tätigkeiten und Aktionen der Jungschar und hältst Ausschau nach Themen, die ihr besprechen wollt.

Deine Aufgabe ist es auch, dass deine Gruppenleiter/innen-Runde gut informiert ist. Sei es, dass in der Pfarre wichtige Dinge passieren, oder sei es, dass die Diözesanleitung der Jungschar z.B. eine Veranstaltung anbietet oder einen neuen Behelf herausbringt.

Du solltest auch schauen, dass in deinem Team gute Stimmung herrscht. Durch „social events“ (z.B. Sommergrillen für alle Gruppenleiter/innen) kannst du dies fördern (Anregungen hierfür findest du in jedem **context**).

Als Pfarrverantwortliche/r bist du die Vertretung und Ansprechperson der Jungschar gegenüber dem Pfarrer, dem/der Pastoralassistent/in und anderen Gruppierungen und Menschen der Pfarre. Einen ausführlichen Artikel zu diesem Thema findest du auf wien.jungschar.at/context.

xxx
Konrad Zirm



jungschar-forum

Am 17. Mai 2003 fand das diesjährige Frühjahrs-Jungschar-Forum statt. Nach Berichten über das Projekt „Raum für Kinder in der Pfarre“, dem neuen **context** und der Diözesanstelle Ministrant/innenseelsorge wurde die Jahresplanung der Diözesanleitung vorgestellt und eingeladen, Wünsche diesbezüglich zu äußern. Die Pfarrverantwortlichen hatten die Möglichkeit, Ideen für Aktivitäten in der Pfarre anlässlich der 50. Sternsingeraktion zu spinnen (Welt-Pfarrcafé, Ausstellung, Treffen aller Sternsinger/innen seit 50 Jahren in der Pfarre, ...) und sich über die Einschulung neuer Gruppenleiter/innen in der Pfarre auszutauschen. Anschließend konnten Pfarrverantwortliche und interessierte Gruppenleiter/innen einen Workshop (Rechtliches, Kids oder Spiele, Tänze, Basteln & Co) besuchen und dann den Abend bei köstlichen Shakes und Brettspielen ausklingen lassen.

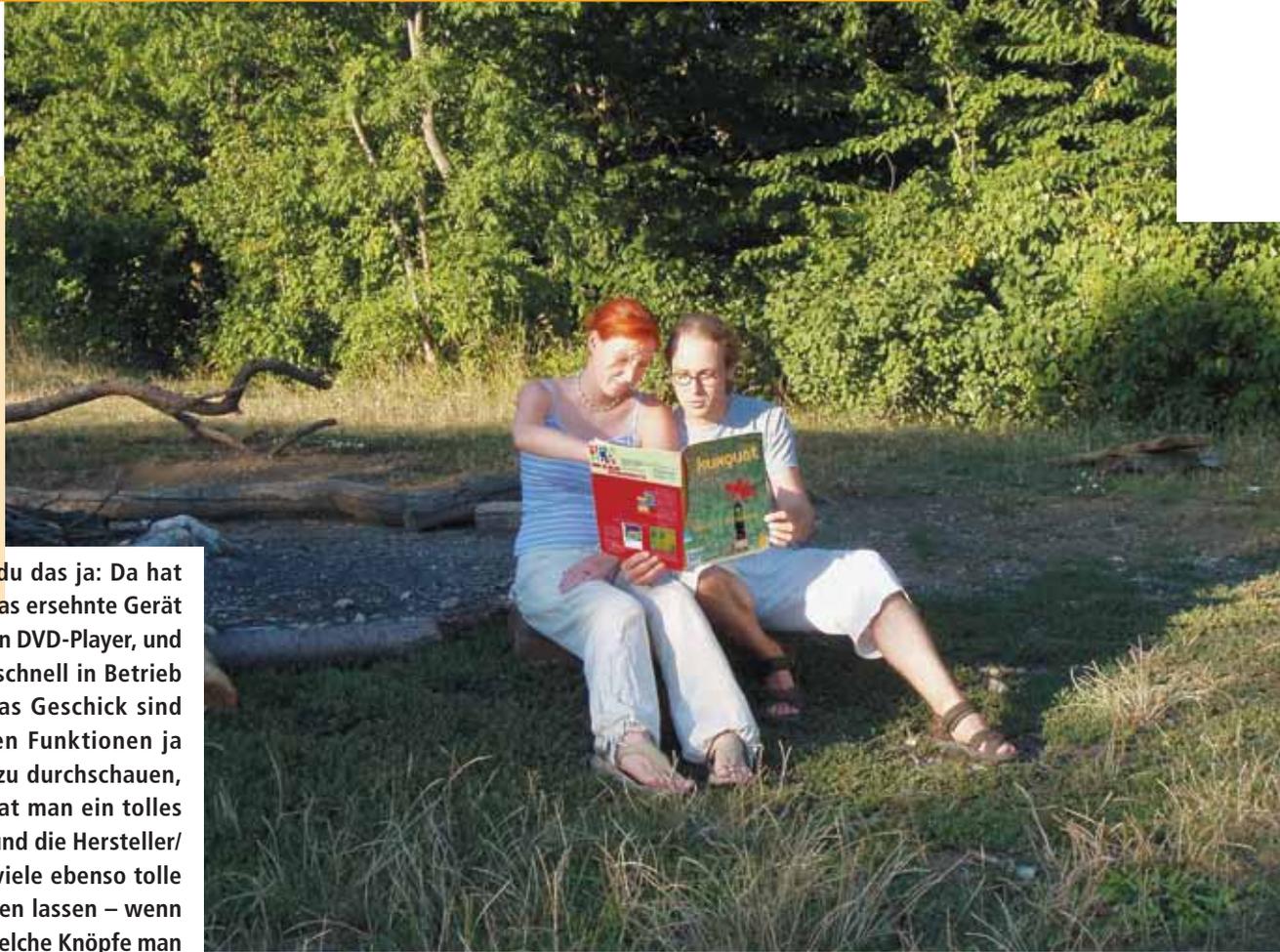
xxx
Jutta Niedermayer

jahresplanung

Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, am Beginn des neuen Jungscharjahres eine Jahresplanungs-Klausur zu machen? Ihr könnt zwei Tage wegfahren und diese Zeit intensiv nutzen, um euch nach dem Sommer als Gruppenleiter/innen-Runde wieder zusammen zu finden und euch einem Thema zu widmen (z.B. Religiöses in der Jungschar, Verantwortung, Wir als Gruppenleiter/innen-Runde,...). Außerdem könnt ihr in Ruhe überlegen, welche Aktionen ihr für das neue Jungscharjahr planen wollt und Verantwortlichkeiten aufteilen. Ideen und Methoden, wie ihr so ein Wochenende gestalten könnt, findest du im Artikel „Eine Jahresplanungsklausur für die Gruppenleiter/innen-Runde“ auf wien.jungschar.at/context.

xxx
Jutta Niedermayer





Vielleicht kennst du das ja: Da hat man sich endlich das ersehnte Gerät gekauft, etwa einen DVD-Player, und will es möglichst schnell in Betrieb nehmen. Mit etwas Geschick sind die grundlegenden Funktionen ja noch recht leicht zu durchschauen, aber schließlich hat man ein tolles Gerät erstanden, und die Hersteller/innen haben sich viele ebenso tolle Funktionen einfallen lassen – wenn man nur wüsste, welche Knöpfe man drücken muss...

Keine Sorge, mit dem **kumquat** ist es natürlich lang nicht so kompliziert. Aber auch wir haben versucht, uns einige tolle Dinge einfallen zu lassen, die für dich interessant und brauchbar sind. Und in nur wenigen Minuten wirst du dein **kumquat** sicher optimal nutzen können!

Fünf Viertel sind ein Ganzes

Jede Ausgabe besteht aus fünf Teilen: Schon am Titelblatt erkennbar und dann auch gleich auf den ersten Seiten zu finden ist das jeweilige **Thema**. In den letzten Jahren waren das z.B. Streifen, Gewalt, Harry Potter, Schmutz, Bibel, Bahnhof,...

Wir bemühen uns, immer ein Thema zu wählen, das von vielen verschiedenen Seiten betrachtet werden kann und zu dem wir viele spannende Ideen haben. Die restlichen Texte sind jeweils einer der so genannten „Vier Säulen der Jungschar“ zugeordnet. Diese vier Bereiche, in denen die Jungschar arbeitet, sind „Jungschar ist **Lebensraum** für Kinder“, Jungschar ist **Kirche** mit Kindern“, „Jungschar ist **Lobby** im Interesse von Kindern“ und „Jungschar ist Hilfe getragen von Kindern“, der Einfachheit und Kürze halber heißt dieser Teil **Welt**.

Gebrauchsanweisung KUMQUAT

Um leichter das zu finden, was man sucht (und natürlich, damit es netter aussieht), hat jeder dieser fünf Teile eine andere Farbe.

Für dich – für deine Gruppe

Natürlich ist es unser wichtigstes Anliegen, dich möglichst gut bei deiner Arbeit mit den Kindern zu unterstützen. Dafür gibt es in jedem Heft Artikel zur Arbeit mit Kindern sowie eine Menge Modelle, also konkrete Ideen, was du mit deiner Gruppe machen kannst. Diese Modelle sind am Seitenrand immer mit einer großen Kumquat (🍷) gekennzeichnet, und auch im Inhaltsverzeichnis auf Seite eins erkennst du sie schnell an dieser Frucht. Darüber hinaus soll die Zeitschrift aber auch für dich persönlich sein. Es finden sich daher immer auch Texte, die nicht direkt mit Kindern zu tun haben, sondern einfach „nur“ interessant, skurril, informativ, witzig, kurios, nachdenklich, ... sind.

Jede Gruppe ist anders

...und weil das so ist, wird es vermutlich nicht immer ein Gruppenstundenmodell geben, das perfekt für euch passt. Sei also nicht böse, wenn manche Ideen gar nichts für euch sind. Bei anderen braucht es aber auch nur ein paar Änderungen, um für deine Kinder das Richtige zu sein.

Wenn du z.B. weißt, dass ein im **kumquat** vorgeschlagenes **Spiel** deinen Kindern keinen Spaß macht, überleg dir ein anderes, zu dem dir eine Rahmenhandlung einfällt, die zum Thema passt oder ändere das Spiel für deine Gruppe ab.

Zum Beispiel: Deine Kinder würden es beim Thema „Zaubern“ kindisch finden, sich - sobald die Musik abgedreht wird - in verschiedene Tiere zu verwandeln, die unterschiedliche Bewegungen und Geräusche machen. Stattdessen bekommen die Kinder die Aufgabe, in den Musikpausen Namen von berühmten Leuten (Fernsehstars, Musiker/innen, ...) zu rufen und dann diese mit Bewegungen oder Geräuschen darzustellen.

Oder deine Erfahrung hat gezeigt, dass eine **Methode**, bei der ihr gemeinsam etwas auf ein Plakat schreibt, in deiner Gruppe nicht gut funktioniert – tausche die vorgeschlagene Plakatmethode also z.B. gegen spannendes Material, das eure Meinungen oder Ideen verdeutlicht, oder drückt eure Gedanken bei einem Rollenspiel aus!

Auch das im **kumquat** genannte **Material** kann sich als unpassend oder schlicht nicht aufzutreiben erweisen, dann suche ein anderes, das den gleichen Zweck erfüllt. Vor allem wenn du eine Gruppenstunde einmal kurzfristig planen musst, kann es nötig sein, das Material zu vereinfachen – grundsätzlich zahlt es sicher aber aus, vielfältiges, kreatives und liebevoll vorbereitetes Material einzusetzen.

Zum Beispiel: Die Gruppenstunde „Zu seiner Meinung stehen – oder umfallen?“ kannst du auch spontan durchführen, ohne einen Fön bei der Hand zu haben, mit dem ihr ausprobieren könnt, ob die Papierrollen-Maxerl schon genug Gründe (eingefüllte Würfel) bekommen haben, um in einer Situation stehen, also bei ihrer Meinung bleiben zu können: Die Gründe werden einfach durch leichte Münzen dargestellt, und statt des Föns wird gemeinsam fest geblasen.

Alle beschriebenen Gruppenstunden findest du in der Gruppenstundendatenbank auf der Homepage (wien.jungschar.at/intern).

Achte in jeden Fall beim Abändern darauf, dass die Abfolge der Methoden immer noch Sinn ergibt und der „rote Faden“ der Gruppenstunde erhalten bleibt!

Und außerdem

Ganz klar, wer mit Kindern zu tun hat, braucht jede Menge kreative Ideen. Neben ganzen Gruppenstunden sind da auch mal kürzere Aktionen, coole Ausflugsziele, witzige Spiele und neue kreative Basteleien gefragt. Auch dafür ist im **kumquat** gesorgt! Auf den letzten beiden Seiten in der Rubrik „Kum't Rat“ kannst du in jedem Heft gleich zwischen mehreren solcher Ideen wählen (nicht zu vergessen: auf den gleichen Seiten die Angebote und Veranstaltungen für dich!). Und speziell für Kids, für 11 bis 14-Jährige also, gibt es eine eigene Seite mit Programmvorschlägen im Lebensraum-Teil!

Wanted!

Da war doch in irgendeinem **kumquat** im letzten Jahr (oder ist's schon 2 Jahre her?) diese nette Gruppenstunde, in der Kinder Erwachsene „erforschen ... in welchem Heft war das doch gleich? Diese und ähnliche Gedanken brauchen dir keine Sorgen bereiten, und erst recht musst du nicht alle Hefte durchblättern! Ein Blick in den **kumquat**-Index, zu finden im jeweils letzten Heft des Schuljahres, in dem alle Modelle und pädagogischen Artikel der letzten vier Hefte aufgelistet sind, genügt. Ganz leicht zu finden also: Die gesuchte Gruppenstunde heißt „Erwachsene, eine Spezies wird besichtigt“ und findet sich im **kumquat** „Nein“!

Christine Anhammer

Seitenweise Jungschar

Das Jungscharbüro bietet dir neben persönlicher Beratung und der Möglichkeit, Behelfe anzuschauen und zu kaufen, auch eine Jungschar-Bibliothek. Dort findest du viele verschiedene Bücher mit fast allem, was für dich und deine Gruppe interessant ist: Spiele zu verschiedenen Anlässen und Themen, Geschichten zum Erzählen oder Vorlesen, was du über Kinder und Gruppen wissen solltest, Gebete, Hintergrundwissen über die Bibel, und vieles mehr.

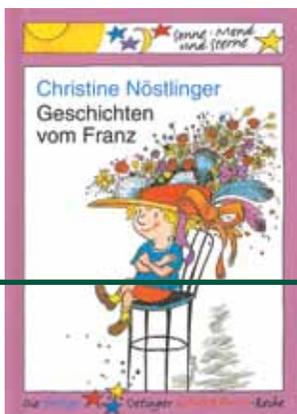
Um dir ein bisschen einen Einblick zu geben, was du in dieser Bibliothek alles finden kannst, wollen wir ab jetzt in jedem Heft einige Bücher vorstellen – und vielleicht bekommst du dann ja Lust, das eine oder andere auch zu lesen.

Übrigens: Du kannst Dir natürlich alle Bücher kostenlos ausborgen!

Geschichten vom Franz.

Christine Nöstlinger: Verlag Friedrich Oetinger

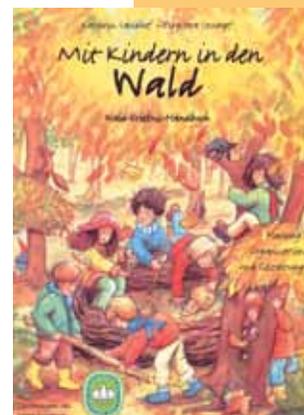
Franz ist ein sechsjähriger Bub. Weil er aber blonde Locken hat und rosa Backen, wird er oft für ein Mädchen gehalten, und das mag der Franz gar nicht. Da muss er sich schon etwas sehr Ungewöhnliches einfallen lassen, dass der Neffe der Nachbarin ihm glaubt, dass er ein Bub ist. Was ihm da einfällt und was der Franz sonst noch erlebt kann man in den Geschichten in diesem und 12 weiteren „Franz-Büchern“ nachlesen. Die lebensnahen, sympathischen und einfach erzählten Geschichten eignen sich besonders gut zum Vorlesen, z.B. als Gute-Nacht-Geschichte.



Mit Kindern in den Wald. Wald-Erlebnis-Handbuch.

Kathrin Saudhof & Birgitta Stumpf, Ökotopia Verlag

Ein Buch mit vielen Ideen und Tipps für alle, die mit Kindern im Wald unterwegs sind oder sein wollen. Angefangen von der Organisation eines Ausfluges über Sicherheitstipps bis hin zu wichtigem Wissen (etwa über Zecken) und Materialvorschlägen findest du fast alles, was es vor einem Wald-Besuch mit deiner Gruppe zu bedenken gibt. Aber auch viele Spielideen, Geschichten und Methodenvorschläge fehlen nicht – ausgelassene Bewegungsspiele und ruhige Sinnesübungen, Vorschläge zum Bau eines „Waldsofas“ und Lieder sind nur einige Beispiele. Die Ideen in diesem Buch sind vor allem für jüngere Kinder (bis etwa 10 Jahre) gedacht.



Hindernisse

eine Gruppenstunde für 12 bis 15-jährige
von Julia Klaban

Hintergrund

Jede/r von uns kennt sie: Hindernisse, irgendwelche Dinge oder Menschen, die uns in manchen Situationen den Weg für das verstellen, was wir gerne tun würden. Dabei kann es sich um reale Dinge handeln, die uns im Weg stehen, oder auch im übertragenen Sinn gemeint sein, also Dinge, die uns und unser Leben einschränken.

In dieser Gruppenstunde geht es auf sehr plastische Art um alles, was im Weg stehen kann. Außerdem könnt ihr euch überlegen, wie man solchen Hindernissen am besten entgegen tritt. Kann man sie umgehen, ihnen ausweichen, eine Brücke darüber legen oder sie einfach auseinandersägen?

Etwas hindert mich an...

Bevor die Gruppenstunde beginnt, hast du schon die Bretter, Steigen usw. auf einen Haufen gelegt – wenn die Kids kommen, bekommen sie gleich einen Eindruck, mit welchem Material ihr heute hantieren werdet und können gleich Lust auf dieses Material bekommen.

Nun sammelt ihr Situationen und Hindernisse. Konkret bedeutet das, dass ihr in Kleingruppen (immer ca. 3 Kids) überlegt, was Kids im Alter der Gruppenmitglieder in verschiedenen Situationen daran hindert, das zu tun, was sie gerne möchten. (Es ist gut, die Kids nicht von sich selbst erzählen zu lassen, damit sie nicht persönlich zu sehr belastet und gehemmt sind.)

Das kann zum Beispiel sein, dass die Eltern verbieten, dass man nur mit Freund/innen gemeinsam auf Urlaub fährt, oder jemand gerne Trompete spielen lernen möchte, aber in einer Neubauwohnung wohnt, wo die Wände so dünn sind, dass sich alle Hausbewohner/innen beschweren würden, oder er/sie einfach zu wenig Zeit dafür hat, weil die Schule so stressig ist.

Dies ist jetzt nur eine kleine Auswahl an möglichen Hindernissen, die du den Kids zur Konkretisierung vorstellen kannst, in welche Richtung sie denken können.

In den Kleingruppen wird gemeinsam überlegt und die Situationen samt Hindernissen werden auf Kärtchen notiert. Nach ca. 10 Minuten kommt ihr wieder zusammen, dann geht es an die optische Darstellung der Hindernisse.

Bretter, Balken, usw.

Nun werden diese Hindernisse plastisch aufgebaut. Mit Hilfe von Brettern, Kisten u.a. baut ihr die Hindernisse im Gruppenraum oder am Kirchenplatz auf. Jede der Kleingruppen baut die Hindernisse, die sie gesammelt hat. Im Anschluss daran werden die Kärtchen darauf geklebt.

Sobald alle Hindernisse aufgebaut sind, kann jede/r herumschlendern und die Kärtchen mit den Erklärungen der Situationen und den Hindernissen lesen. In dieser Phase ist es auch möglich, den Gruppen Fragen zu stellen, wenn man nicht sicher ist, was gemeint ist.

Material

- Kärtchen
- Stifte
- Holzbretter (bis zu 1m), Holzsteigen
- Nägel
- Hämmer, evtl. Sägen
- 1 Holzkugel

Aufbau

- Sammeln von möglichen Hindernissen
- Bewertung: Wie schwerwiegend erscheinen uns diese Hindernisse?
- Wie kommt man durch den Hindernis- "Parcours"?



Bälkchen oder Balken?

Jede/r bekommt nun Nägel in verschiedenen Längen und Stärken (von 40er bis 150er-Nägeln) und kann diese den Hindernissen zuordnen. Umso schwerwiegender ein Hindernis erscheint, umso mehr bzw. größere Nägel werden hineingehämmert. Dabei geht ihr als Großgruppe von Hindernis zu Hindernis und überlegt, was an dieser Situation so verzwickelt ist. Jede/r kann aber selber entscheiden, wie viele Nägel er/sie einem Hindernis zuordnen möchte.

Brücken, Löcher, Umwege?

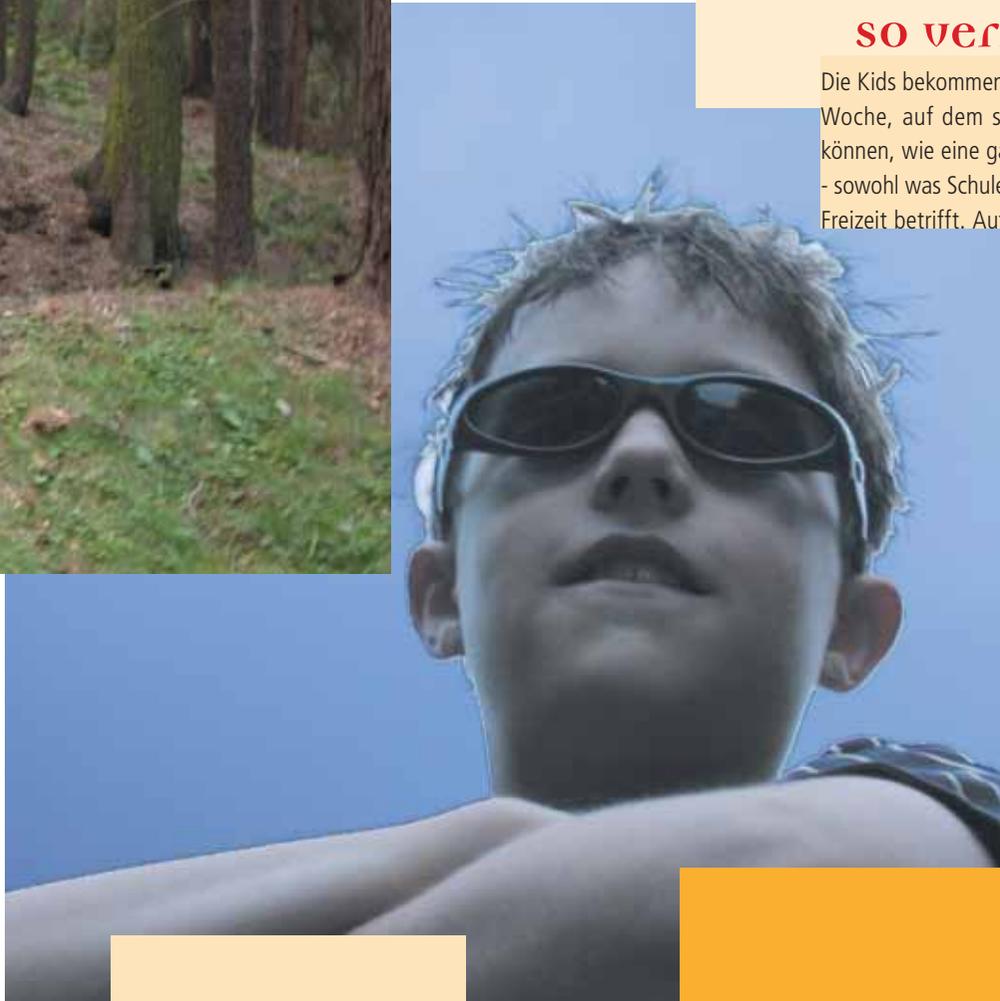
Im letzten Schritt überlegt ihr, wie man mit diesen Situationen umgehen kann. Einerseits diskutiert ihr das und haltet eure Ergebnisse auf den Kärtchen fest. Andererseits könnt ihr euer Ergebnis auch am Hindernis gleich ausprobieren:

Ist es möglich, es zu umgehen, dann könnt ihr einen Umweg „bauen“, dieser dauert vielleicht etwas länger, aber ihr kommt trotzdem um das Hindernis herum. Vielleicht braucht man auch Hilfe, um das Hindernis zu überwinden, dann könnt ihr eine Brücke oder eine Rampe bauen. Oder aber man muss bei einem Hindernis einfach mitten durch, und dabei evtl. auch verschiedene Dinge in Kauf nehmen, dann macht ihr ein Loch durch das Hindernis. Sicher gibt es aber auch Dinge, die – im Moment oder überhaupt – nicht überwindbar sind.

Am Ende sollte es mit einer großen Holzkugel möglich sein, euren Weg nachzuvollziehen. Ihr rollt sie um die Hindernisse, die nur mit Umweg zu bewältigen sind, herum, lasst sie über die Rampen oder durch die Löcher rollen. Über die Hindernisse, die nicht zu überwinden sind, müsst ihr sie drüber heben.

Weg damit!

Und wie wäre es, wenn es keines dieser Hindernisse gäbe? Das kannst du – sofern es für deine Kids passend ist - mit ihnen ausprobieren. Mit Hammer, Säge oder Händen & Füßen macht ihr euch als Abschluss der Stunde daran, alle Hindernisse zu zerstören.



tipp 67

so verbring ich meine zeit

Die Kids bekommen von dir je einen genauen Zeitraster für eine Woche, auf dem sie, ähnlich einem Stundenplan, eintragen können, wie eine ganz durchschnittliche Woche für sie aussieht - sowohl was Schule und Tätigkeiten für die Schule, als auch was Freizeit betrifft. Auf einem zweiten Raster tragen sie dann ein,

wie eine für sie „ideale“, ruhig auch ganz unrealistische Woche aussehen würde. Dann gehen die Kids zu zweit zusammen - seid ihr eine ungerade Anzahl, so gibt es eine Dreiergruppe - und überlegen gemeinsam, wie zufrieden sie mit der Gestaltung ihrer Zeit sind, was sie gerne ändern würden und was sie eventuell auch ändern könnten.

Zurück in der Großgruppe könnt ihr gemeinsam (auf drei Plakaten) sammeln, 1. womit ihr gerne eure Zeit verbringt, 2. womit ihr mehr Zeit verbringt als nötig wäre und als ihr wollt und 3. wofür ihr gerne mehr Zeit hättet.

Mit Notiz-Haftzetteln, etwa „Post-Its“, kann dann noch jedes Gruppenmitglied seinen ursprünglichen, den realen Wochenplan überkleben: Immer, wenn ich mir für etwas mehr Zeit nehmen möchte (das schreibe ich aufs Post-It), muss ich auch bereit sein, irgendwo anders Zeit zu opfern und ein Feld überkleben.

fotozauber tipp 1

Die Kids finden sich in Gruppen zu je 3 bis 4 zusammen, jede Gruppe erhält eine Kamera mit einem Film mit zumindest 12 Fotos (oder eine Einwegkamera), bzw. können natürlich auch mehrere Gruppen eine Kamera teilen. Die Gruppen bekommen nun die Aufgabe, je eine Fotoserie zum Thema „Zaubern“ bzw.

„Zauber“ zu entwerfen, sie können sich überlegen, was sie mit dem Thema verbinden und wie sie es photographisch umsetzen könnten - was sie nach dem gemeinsamen Entwerfen eines Konzepts auch tun. Dabei stehst du ihnen bei Bedarf freilich mit Rat und Tat zur Seite. In der nächsten Woche gestaltet ihr dann mit den entwickelten Fotos eine Zauber-Ausstellung und könnt eventuell auch eine Vernissage veranstalten! Dafür hängt ihr die Bilder - eventuell in Rahmen - auf, die Künstler/innen kommen zu Wort und erläutern ihre Werke, und es gibt Sprudelwasser und Knabberien für die Gäste.

111 Tipps für Kids

von 11 bis 14 Jahren

Martin Lacroix

tipp 91 kleine verrückt(?)heiten

Zunächst überlegt ihr euch gemeinsam „kleine Verrücktheiten“: Dinge, die normalerweise keiner so tun würde und die (in der Öffentlichkeit) wahrscheinlich Aufsehen erregen, die ihr aber gerne einmal ausprobieren würdet. Die Verrücktheiten sollen die Anforderungen erfüllen, dass sie niemandem unangenehm sind oder schaden, dass sie nicht anstößig und dass sie nicht gefährlich sind - eben nur ein bisschen verrückt.

Zum Beispiel: im Eissalon eine Tüte ohne Eis kaufen, in die Straßenbahn einsteigen und alle laut grüßen, am Gehsteig im Gänsemarsch gehen, wobei alle dem „Vordermann“ die Hände auf die Schultern legen, zwei Kids sitzen bei der Bushaltestelle so, dass sie einander nicht ansehen, und telefonieren laut per Handy miteinander,...

Zurück im Pfarrheim könnt ihr noch austauschen, wie ihr euch dabei gefühlt habt und welche Reaktionen von Leuten ihr beobachtet habt.

Mission 56 das Stadtgeländespiel

Mehr als 150 Jungscharkinder waren am Sonntag, den 25. Mai 2003, auf den Spuren des Apostels Paulus in der Wiener Innenstadt unterwegs. Jede Kindergruppe entsprach einem Berufsstand aus dem Korinth des Jahres 56 nach Christus. Um etwas über die Berufe in der Gemeinde von Korinth zu erfahren, wurden verschiedene Stationen in der Innenstadt ge- und besucht. Unter anderem gab es Informationen über Silberschmied/innen, Maurer/innen, Hafenarbeiter/innen, Bäcker/innen und römische Beamt/innen.



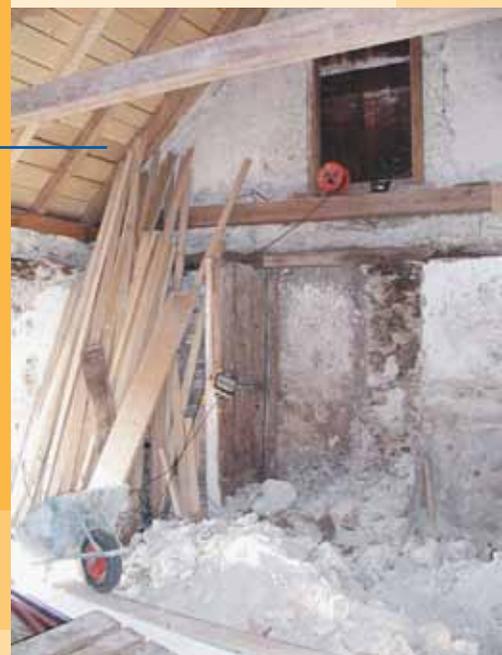
Ein weiterer Schwerpunkt war das Zusammenleben der ersten Christ/innen. Themen bei den Stationen waren unter anderem das Leben in den frühchristlichen Gemeinden, Frauen und Männer, die Frage der Gleichwertigkeit und die Frage „Woran glauben wir?“.

Als Abschluss wurden die Gemeinden gegründet und die Kinder beschäftigten sich mit der Frage, ob es nun wichtiger ist, Geld für die Armen in Jerusalem zu sammeln, oder ob man sich nicht doch zuerst um die Armen in der eigenen Stadt kümmern muss. Spannende Fragen, die schon vor 2000 Jahren die Menschen bewegt haben und auch heute noch aktuell sind.

Mehr Bilder von der Mission 56 findest du unter wien.jungschar.at/mission56.

Wildegg News

Auch in diesem Sommer haben wieder engagierte Gruppenleiter/innen viel zur Renovierung der Burg beigetragen. Leider gibt es davon aber noch keine Fotos. Stattdessen gibt es diesmal ein Bild von der Arbeitswoche im Februar dieses Jahres. Am Anfang der Woche gab es im kleinen Teil des Stadls noch eine dicke (morsche) Holzdecke und eine ziemlich starke Wand. Am Ende der Woche sah es aus wie auf dem Foto: keine Decke, keine Wand mehr. Dazwischen lagen anstrengende Tage, an denen Gruppenleiter/innen - hauptsächlich aus der Pfarre Wolfersberg - viele Stunden gearbeitet haben. Vielen Dank für euren Einsatz!



Der Kurssommer 2003



Auch heuer gab es Grundkurse für Gruppenleiter/innen auf der Burg Wildegg. Das heißt: Viele Ideen für Gruppenstunden, Kennen Lernen neuer Spiele, spannende Einblicke in die Lebenswelt von Kindern und nicht zuletzt: Viel Spaß und so manche neue Freundschaft!

denk-mal

lisi paulovics

In einer Filmrezension habe ich vor kurzem gelesen, dass der besprochene Film so liebenswert und beim Publikum beliebt sei, weil er sich um einen „underdog“-Charakter drehe. Um ein Mädchen, das alle in seiner Familie glücklich gemacht und die Leitung der Dorfgemeinschaft übernommen hätte, wenn es eben nicht als Mädchen, sondern als Bub auf die Welt gekommen wäre. Nun aber leidet sie darunter, dass niemand ihr etwas zutraut und keine/r merkt, dass sie allen männlichen Bewerbern um die Leitung der Dorfgemeinschaft überlegen ist.

Man ahnt es und hat es auch schon öfters im Kino gesehen: Nachdem die scheinbar unüberwindbaren Schranken dargestellt wurden, brechen die alten Vorurteile langsam auf, und ein Happy End für unsere Heldin zeichnet sich ab. Dieses „underdog“-Thema, in dem ein/e Außenseiter/in gegen alle Wahrscheinlichkeit plötzlich erfolgreich und beliebt wird, ist immer wieder ein Renner – nicht erst seit es den Film gibt, sondern schon lang vorher. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass mich solche Filme – wenn sie gut gemacht sind – trotz des oft vorhersehbaren Endes bewegen können. Was wohl alle dieser „underdogs“ gemein haben, ist eine gewisse, meist ungewöhnliche Eigenschaft, die allen anderen zu Beginn verborgen bleibt. Und erst, wenn der „underdog“ diese Besonderheit zulässt und zur Entfaltung bringt, kann die Erfolgsstory beginnen.

Natürlich finden sich auch schon in der Bibel Geschichten von „underdogs“. Da gibt es beispielsweise die Geschichte von einem mächtigen, gefürchteten Krieger, der die Israeliten vor einer Schlacht herausfordert: „Wählt euch doch einen Mann aus! Er soll zu mir herunterkommen. Wenn er mich im

Kampf erschlagen kann, wollen wir eure Knechte sein. Wenn ich ihm aber überlegen bin und ihn erschlage, dann sollt ihr unsere Knechte sein und uns dienen“ (1 Sam.17,8-9). Bei diesem Kampf steht viel auf dem Spiel, aber eigentlich beinhaltet er auch die Chance, viel Blutvergießen zu verhindern. Allerdings findet sich niemand unter den Israeliten, der diese Verantwortung auf sich nehmen möchte. Vierzig Tage lang kommt der mächtige Krieger an den vereinbarten Ort, aber kein Israelit nähert sich ihm.

David, der jüngste von acht Söhnen, ist nicht in den Krieg gezogen – er besucht lediglich seine drei älteren Brüder an der Front. Normalerweise hütet er die Schafe seines Vaters. Im Vergleich zu seinen älteren Brüdern eben ein echter „underdog“. Da hört er zufällig von der Aufforderung des mächtigen Kriegers, und er muss auch erfahren, dass Israel sich nun schon vierzig Tage lang verhöhnen lässt. Das muss ein Ende haben, scheint David zu denken.

Ohne Rüstung und ohne Schwert, denn mit diesen Utensilien kann er als Hirte sowieso nicht umgehen, tritt er dem mächtigen Krieger namens Goliat entgegen. „Du kommst zu mir mit Schwert, Speer und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heere, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast,“ ruft David. „Ich werde dich erschlagen und dir den Kopf abhauen“ (1 Sam 17,45-46). Für alle Rundumstehenden muss dieses Bild skurril gewirkt haben: Ein noch sehr junger, harmlos wirkender Mann, der obendrein nicht bewaffnet ist, droht einem riesigen, gerüsteten Krieger, ihn umzubringen. Nun holt David seine Steinschleuder hervor, zielt und erledigt Goliat mit einem Schuss, denn der Stein trifft ihn genau auf der Stirn.

Davids Vertrauen darauf, dass Gott ihm in dieser schwierigen Situation beistehen wird und wohl auch sein Glaube an seine eigenen Fähigkeiten hebt ihn vom Rest der Israelit/innen ab. Und so wird aus dem „underdog“ David ein gefeierter Held...

AM FRIEDHOF

Ideen zu einer Rausgehaktion für 8 bis 15-Jährige

Hintergrund

Die nebelige Zeit rund um Allerheiligen und Allerseelen, das langsame Ende des Herbstes und die ersten Vorboten des kalten Winters scheinen den Menschen ihre eigene Vergänglichkeit in Erinnerung zu rufen. Traditionell ist dies daher auch die Zeit, die oft zu Friedhofsbesuchen genutzt wird.

Mit deinen Kindern auf den Friedhof zu gehen, beinhaltet die Chance, dass ihr ins Reden kommt, über das Leben und den Tod und das, was danach sein könnte. Und das ist etwas Ungewöhnliches, weil der Tod ein Thema ist, über das man selten ernsthaft und doch unverkrampft reden kann, und das spüren Kinder natürlich auch. Daher ermutige deine Kinder, Fragen zu stellen, auch wenn du keine Antwort darauf hast: Fragen wie „Was passiert, wenn man tot ist?“ oder „Warum müssen manche Leute schon so jung sterben?“ können wir nicht mit unserem Wissen beantworten. Vielmehr kannst du aber bei den Kindern nachfragen, was sie denn selber glauben. Nicht die Antworten, sondern das Darüber-Reden ist wichtig!

Ziel

Bei dieser Rausgehaktion haben die Kinder die Chance, einmal mit jemand anderem als ihren Eltern oder Großeltern auf den Friedhof zu gehen und ihn – abseits von traurigen Anlässen – vielleicht aus einem anderen Blickwinkel zu sehen.

Fern von morbiden und makaberen Tendenzen sollen die Kinder spielerisch Wissenswertes über den Friedhof erfahren, Gräber betrachten und so vielleicht ein bisschen ins Philosophieren über das Leben und den Tod kommen.

vorher...

Wenn ihr auf den zu eurer Pfarre gehörenden Friedhof geht, meldet dies rechtzeitig vorher bei eurem Pfarrer oder sonstigen zuständigen Personen an, damit es beim Besuch dann keine Probleme gibt. Besucht ihr einen großen Friedhof, dann solltest du dich über die Öffnungszeiten informieren. Bei dieser Gelegenheit solltest du gleich abklären, ob zum gewünschten Termin ein Begräbnis stattfindet – das solltest du im Interesse der Kinder und der Trauernden vermeiden. Ein anderer Grund, die Friedhof-Rausgehaktion auf später zu verschieben ist, wenn es erst vor kurzem in der Familie oder im Freundeskreis eines deiner Kinder einen Todesfall gegeben hat.

Vergiss auch nicht, die Kinder daran zu erinnern, sich warm anzuziehen. Und vereinbart vor der Rausgehaktion Regeln, die auf dem Friedhof eingehalten werden sollen wie: ein Zeichen, auf das hin sich alle am Treffpunkt versammeln, und dass die Kinder versuchen, eher leise zu sein, um andere Friedhofsbesucher/innen nicht zu stören.

Falls Verwandte oder Bekannte der Kinder auf dem Friedhof, den ihr besuchen wollt, begraben sind, wäre es schön, den Kindern die Möglichkeit zu geben, das Grab zu besuchen und eine Kerze anzuzünden.

Dort...

Das Who ist Who des Friedhofs

Vielleicht liegen auf eurem Friedhof Leute begraben, „die man kennt“. Ob frühere Bürgermeister/innen, Musiker/innen oder Dichter/innen, Sportler/innen oder Skandalumwitterte: Es wäre nett, den Kindern am Grab dieser Persönlichkeit etwas über ihr Leben zu erzählen und was sie so berühmt gemacht hat. Größere Friedhöfe haben oft Homepages, auf denen du dich im Vorhinein über die Ehrengräber informieren kannst.

Unbekannte Namen

Der überwiegende Teil der Namen auf den Grabsteinen wird euch wahrscheinlich unbekannt sein. Schaut auf die Daten der Geburt und des Todes und überlegt, was ein Mensch mit diesen Lebensdaten erlebt haben könnte, vielleicht in Verbindung mit historischen Ereignissen. Beispielsweise könnte jemand, der 1883-1943 gelebt hat, auf einer Kreuzfahrt dem Kaiser Franz Joseph die Hand geschüttelt haben. Und jemand mit den Lebensdaten 1906-1983 könnte seinem großen Vorbild Marlene Dietrich auf ihrer Tournee nachgereist sein, um keinen Auftritt zu versäumen... Dazu wäre es hilfreich, eine Zeittafel der österreichischen Geschichte bei der Hand zu haben.

Ein unvergesslicher Mensch ist von uns gegangen

So oder mit ähnlichen Worten beginnen viele Nachrufe. Warum aber mit Ruhm und Ehre warten, bis man gestorben ist? Es tut doch auch gut, schon zu Lebzeiten gelobt zu werden! Ältere Kids könntest du auffordern, eine Lobesrede auf sich selbst zu verfassen. Welche Taten würden die Kids gern vollbracht haben, was würden sie gern erlebt haben und welche ihrer günstigen Eigenschaften sollten auf jeden Fall in einem Nachruf erwähnt werden? Anschließend kann jede/r, der/die mag, die Rede feierlich vortragen.

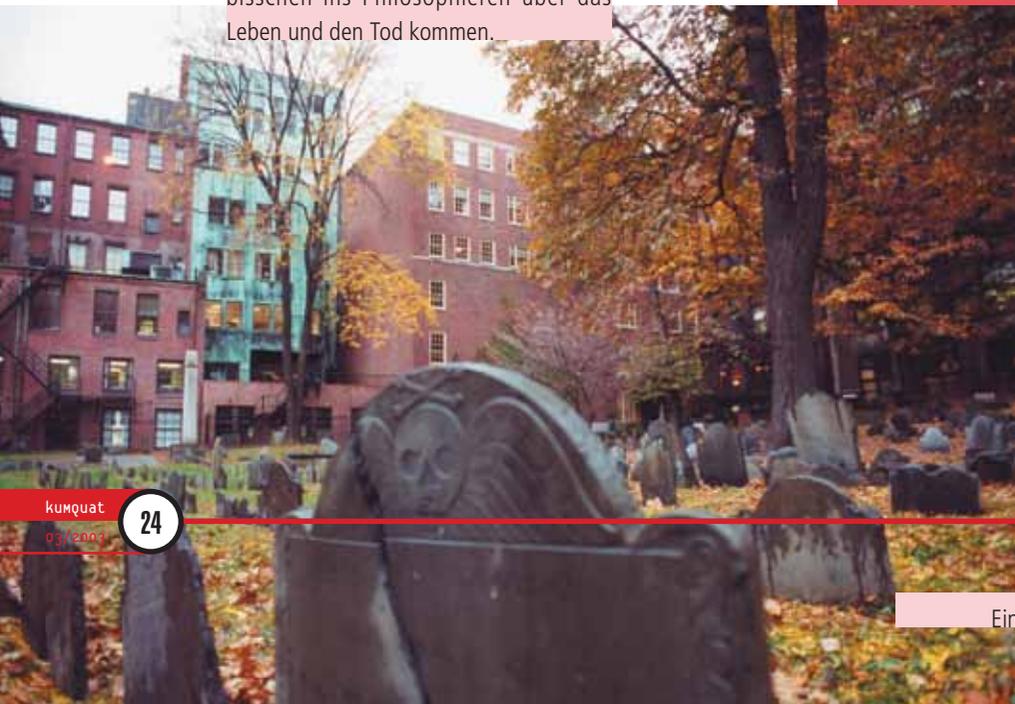
Jemand, der es wissen muss

Manche Leute verbringen von Berufs wegen sehr viel Zeit am Friedhof: Gärtner/innen, Totengräber/innen, Begräbnisleiter/innen,... Wenn eine dieser Personen gern und sinnvoll Fragen von Kindern beantwortet, wäre es eine interessante Sache, sie zu interviewen und sich ein bisschen herumführen zu lassen.

Jedes Grab ist anders

Beim Betrachten verschiedener Gräber fällt auf, dass keines von ihnen ganz genau so wie ein anderes aussieht – daraus könnt ihr ein Spiel machen: Zwei Gruppen erhalten den Auftrag, spezielle Gräber ausfindig zu machen. Also eine Gruppe könnte beispielsweise das älteste Grab, die andere Gruppe das Grab mit dem schönsten Spruch suchen. Wenn die Gruppen fündig geworden sind, treffen sie einander und schildern, wie das Grab aussieht. Daraufhin versucht die jeweils andere Gruppe, das beschriebene Grab zu finden.

Im Anschluss könnt ihr euch darüber unterhalten, wie Gräber sich im Lauf der Zeit verändert haben, und ihr könnt auch Skizzen anfertigen, die zeigen, wie Gräber im Jahr 2200 aussehen könnten.



Kampagne:

Logisch, wirst du sagen. Wenn du aber dann in deine Pfarre schaust, sieht alles vielleicht schon ganz anders aus. Oft ist der Jungscharraum der kleinste Raum, den es gibt, wenn überhaupt ein Raum zur Verfügung steht (ja, so etwas gibt es wirklich!). Und dann gehört zum Thema Raum noch einiges anderes dazu: laut sein dürfen, Dinge ausprobieren, die den Erwachsenen nicht immer gefallen („Muss das denn hier in der Pfarre sein?“) oder überhaupt einmal eine Zeit lang Kinderarbeit zu machen, ohne den anderen Mitgliedern der Pfarre Bericht erstatten zu müssen („Gibt es euch überhaupt noch? Ich will genau wissen was ihr macht!“).

Und wenn die Jungschar in der Pfarre keinen Spielraum mehr hat, dann sinkt die Bereitschaft, mit Kindern etwas in der Pfarre zu machen rapide ab, so unter solchen Bedingungen die Kinder überhaupt noch kommen. Jährlich gibt es übrigens in der Erzdiözese mindestens eine Pfarre, wo unter solchen Bedingungen die Jungschar (und meistens auch noch gleich die Jugend dazu) zugrunde geht. Da nutzen dann auch die weit geöffneten Türen einer Stadtmission nichts mehr...

Aber genug gejammert. Wir wollen daran etwas ändern! Deswegen gibt es im Herbst die Kampagne „Kinder brauchen Raum!“ Sie richtet sich in erster Linie an die in den Pfarren verantwortlichen Personen und damit wohl an den Pfarrgemeinderat. Ziel soll es sein, das Klima für alle Kinder in der Pfarre und damit natürlich auch für die Jungschararbeit zu verbessern.

Unter anderem wird es ein Modell geben, mit dem der PGR überlegen kann, wie es denn um den Raum für Kinder in der Pfarre steht und was man daran verbessern kann. Zusätzlich gibt es Folder für Erwachsene, die dieses Thema unterstützen sollen, ebenso ein Plakat und ein Gruppenstundenmodell. Uns ist es wichtig, dass dieses Thema auch von den verantwortlichen Personen in der Pfarre aufgegriffen wird und nicht an die Jungschar abgeschoben wird (ganz nach dem Motto: „Kinder ist euer Thema“).

Natürlich kann und soll die Jungschar auch ihren Beitrag leisten, sollen die Kinder und ihre Wünsche und Anliegen eingebunden werden. Genauere Infos gibt es ab Mitte September auf der Homepage unter wien.jungschar.at.

Was du als Gruppenleiter/in dazu beitragen kannst, ist, die Kampagne bei den Verantwortlichen in der Pfarre einzufordern und sie ein wenig zu motivieren. Sollte es aus irgendwelchen Gründen Probleme geben, wende dich bitte an das Jungscharbüro. Wir sind bemüht, alle Probleme und Unklarheiten gemeinsam mit der Pfarre zu klären.

Wir hoffen, damit nicht nur den Kindern wieder ein bisschen mehr Raum (auch „Freiheit“ genannt) in der Pfarre zu geben, sondern auch dir ein wenig Motivation und Erleichterung bei deiner Arbeit.

Marcel Kneuer

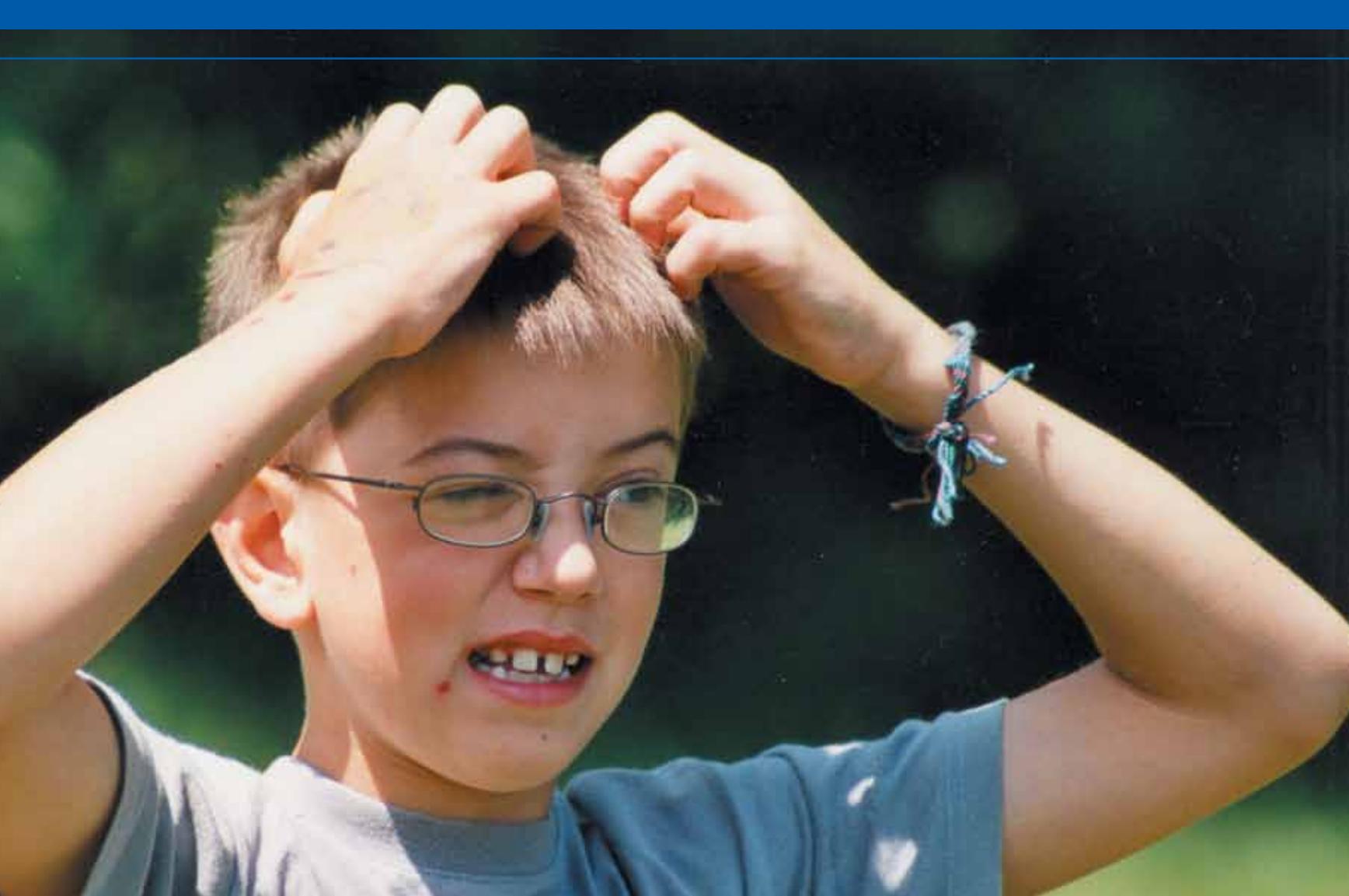


Architektur

Jeder Friedhof hat entweder eine Kirche oder eine Kapelle. Die Kinder könnten der Frage nachgehen, ob an der Kirche oder Kapelle Symbole für den Tod und/oder das ewige Leben angebracht sind. Geht mit einem Notizblock in der und um die Kirche herum und fertigt Skizzen und Theorien an. Außerdem könnt ihr überlegen, welchen generellen Eindruck das Gebäude macht (hell – düster, tot – lebendig, bunt – dezent,...) und was der/die Architekt/in womöglich damit bewirken wollte.

Nachher...

Nachher wäre es fein, sich im Jungscharheim bei einer Tasse Tee oder Kakao wieder aufzuwärmen. Wenn das Jungscharheim weit weg ist, könntest du eine Thermoskanne mit heißem Tee mitnehmen.



Lassen wir sie doch was malen...

oder warum es sich auszahlt, darüber nachzudenken, wie Kinder an Projekten beteiligt werden können

„Lassen wir sie doch was malen...“

Diesen Satz hab ich schon öfter gehört, wenn es darum ging, die Meinung von Kindern einzubeziehen. Vielen fehlt nämlich die Vorstellung, wie denn Kinder in Projekte einbezogen werden können. Dadurch sind dann auch die Ergebnisse nicht zufrieden stellend. Beteiligung an konkreten Projekten ist aber durchaus eine gute Sache, wenn man dabei einige Dinge berücksichtigt.

Kinder denken konkret

Kinder entwickeln erst ab dem 12. Lebensjahr die Fähigkeit, abstrakt zu denken. Bis dahin ist denken und tun untrennbar miteinander verbunden. Das Denken bezieht sich immer auf bisher

gemachte Erlebnisse und Erfahrungen. Was heißt das nun konkret: Werden Kinder gefragt, wie denn der Pfarrplatz umgestaltet werden soll, dann werden vermutlich viele undurchführbare Vorschläge und wenig „Realistisches“ dabei herauskommen. Das liegt an der Art der Frage.

Zielführender ist es zu fragen, was man auf dem Pfarrplatz alles tun können sollte. Noch besser wäre es, mit einem Modell, einem Plan oder direkt vor Ort zu überlegen, welche Dinge man an welchen Orten tun könnte. Konkrete Anregungen dazu kannst du dem Modell auf der neben stehenden Seite entnehmen.

Kinder sprechen für sich

Kindern fällt es schwer, sich in andere Menschen hineinzusetzen (dabei geht es ihnen nicht anders als vielen Erwachsenen). Deswegen ist es für Kinder auch sehr schwer, wenn sie für andere Kinder sprechen und die Interessen einer Gruppe von Kindern vertreten sollen. Bei einem Projekt sollte also jedes Kind nur seine eigene Meinung vertreten müssen.

Kinder ernst nehmen

Wenn Kinder beteiligt werden, sollte den Kindern von Anfang an klar sein, wer was und in welchem Umfang entscheidet. Dadurch wissen die Kinder, was mit ihren Ideen passieren wird, und es fällt leichter abzuschätzen, was denn nun realistisch geplant werden kann.

Kinder ernst zu nehmen, heißt auch, klar zwischen ihren Ideen und eigenen Ideen zu unterscheiden. Beide haben ihre Berechtigung, sollten aber nicht vermischt werden.

Christina Schneider

für 8 bis 15-Jährige
von christina schneider
und angie weikmann

wie kinder erwachsenen zeigen können, was ihnen nicht passt!

bausteine für eine gruppenstunde
und präsentationsmöglichkeiten

hintergrund

Wenn ihr im Rahmen des Projekts „Raum für Kinder“ auch die Meinung der Kinder einbeziehen wollt, gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten dafür. Damit dies auf eine faire Art, die Kinder ernst nimmt, geschieht, ist es wichtig, dass sich Kinder in einer ihnen angemessen Form einbringen können. Deswegen findest du hier einige Vorschläge, wie das konkret aussehen kann. Die Ergebnisse einer Aktion wie der unten stehenden könnt ihr dann dem PGR übergeben.

achtung

Die Wünsche der Kinder sind oft andere als deine Wünsche für die Kinder. Versuche deswegen klar zu trennen zwischen den Anregungen, die von den Kindern kommen, und deinen Ideen!

material

Das jeweilige Material findest du bei den Bausteinen angegeben.

Straßentheater

Wenn die Kinder in deiner Gruppe gerne Theater spielen, dann ist dies eine geeignete Methode, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen, besonders dann, wenn ihr Verhaltensweisen Erwachsener kritisieren wollt, die deinen Kindern nicht passen. Theater bietet die Möglichkeit, Situationen nachzuspielen und Kritik zu betonen, zu überzeichnen; es kann betroffen machen und doch bietet die Zuschauer/innenrolle genügend Distanz, um aufgezeigte Kritik auch annehmen zu können. Ihr überlegt euch gemeinsam, was euch in der Pfarre am meisten stört, z.B. dass man in der Messe immer ganz ruhig sein muss und wenn man das einmal nicht ist, schauen immer gleich ganz viele Erwachsene total böse drein. Ihr versucht, dies in einem kurzen evtl. pantomimischen Theaterstück darzustellen. Das Stück führt

ihr dann z.B. am Sonntag nach der Messe auf dem Pfarrplatz auf.

Fotostreifzug durch die Pfarre

Material: Kamera, Filme

Die Kinder gehen in Kleingruppen durch die Pfarre und fotografieren nach bestimmten Kriterien, die ihr euch zuvor ausgemacht habt. Kriterien können sein: Orte, die wir nicht mögen, Orte, wo wir gerne sind, hier würden wir gerne ... tun (dann könnte diese Tätigkeit am Foto festgehalten sein).

Die Ergebnisse können im Rahmen einer Ausstellung vorgestellt werden, wobei ihr eventuell noch kurze Erklärungen zu den Fotos geschrieben habt.

Weitere Ideen, wie man mit dieser und ähnlichen Methoden umgehen kann, findest du auch in der Gruppenstunde „Was ich in meinem Bezirk blöd finde“ aus dem **kumquat** „nein“ 3/02.

Jetzt zeichnen die Erwachsenen!

Im Pfarrcafé könnt ihr mit den PGR-Mitgliedern folgende Aktion starten: Im Vorfeld überlegen sich die Kinder Wünsche, Ideen und Anliegen für die Pfarre. Im Pfarrcafé oder bei einem ähnlichen Anlass erzählen die Kinder von ihren Ideen und die PGR-Mitglieder sollen diese Vorstellungen aufzeichnen. Die Zeichnungen könnt ihr dann in einer Ausstellung präsentieren.

Kindertauglichkeitstest

Dabei testen die Kinder einer Gruppe im Rahmen der Gruppenstunde oder auch alle Kinder der Pfarre im Rahmen einer Nachmittagsaktion verschiedene Bereiche der Pfarre z.B. Gottesdienstgestaltung, Raumnutzung in der Pfarre, Veranstaltungen. Das gesamte Modell kannst du auf der Jung-schar-Homepage unter <http://wien.jungschar.at> nachlesen. Im Rahmen einer Ausstellung können die Ergebnisse dann beispielsweise vorgestellt werden.

Raumgestaltung konkret

Material: Pläne, Stifte, Papier

Wenn es um die Änderung der Nutzung eines konkreten Raumes geht, ist es wichtig, zuerst herauszufinden, was denn in diesem Raum alles passieren soll und wie das miteinander vereinbar ist. Dafür hast du mehrere Pläne des betreffenden Raumes vorbereitet, in den schon die fixen Elemente eingetragen sind. Außerdem hast du mögliche Einrichtungsgegenstände im richtigen Maßstab vorbereitet (z.B. ein Bücherregal, eine Kuschelecke, ein Spielekasten,...). Dann überlegt ihr euch in Kleingruppen oder einzeln anhand der Pläne, wie euch der Raum am besten gefallen würde. Diese verschiedenen Pläne können dann Grundlage einer Neugestaltung dieses Raumes sein.



Orte markieren

Material: Fähnchen oder Ähnliches (auch selbst Gestaltetes zum Markieren)

Die Kinder erkunden die Pfarre und markieren all jene Orte, wo etwas fehlt - z.B. eine Kinderecke in der Kirche - oder wo etwas anders sein sollte, z.B. keine parkenden Autos am Pfarrplatz. Dabei kann auf das Fähnchen geschrieben werden, was hier anders sein sollte.

Rappen

Wenn du und deine Gruppe gerne rappen und Texte erfinden, könnt ihr die Anliegen deiner Kinder in einen Sprechgesang verpacken, der dann im Rahmen eines Pfarrcafés oder einer anderen Veranstaltung vorgetragen werden kann.

Kaffee und Idee

Material: Ideen auf Zetteln

Im Rahmen eines von der Jungschar gestalteten Pfarrcafés wird zu jeder Tasse Tee oder Kaffee eine Idee der Kinder zu Veränderungen in der Pfarre serviert.

Artikel im Pfarrblatt

Die Ergebnisse und Erkenntnisse können zusätzlich auch in einem Artikel für das Pfarrblatt zusammengefasst werden und so einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dabei könnten z.B. Aussagen von Kindern, was sie stört, was sie gut finden, was anders sein sollte,... abgedruckt werden.

Jahresaktion 2003



Noch nie etwas von der „Jahresaktion“ gehört? Kein Problem – hier hast du die Möglichkeit, mehr über die Jahresaktion der Jungschar Österreichs zu erfahren!

Wie das Wort „Jahresaktion“ schon sagt, geht es dabei um eine „Aktion“, eine „action“, bei der es ordentlich etwas zu hören und sehen gibt. Die Jahresaktion findet jedes Jahr statt – genau genommen immer rund um den 20. November. Das ist der Internationale Tag der Kinderrechte.

Die Kinderrechte sind auch zentraler Punkt jeder Jahresaktion – unser Ziel ist es, jedes Jahr unterschiedliche Kinderrechte (und die Kinderrechtskonvention) in ganz Österreich bekannt zu machen und uns für deren Umsetzung einzusetzen. Das betrifft sowohl Jungschar Kinder, dich als Gruppenleiter/in, Eltern, Menschen in deiner Pfarre als auch Bischöfe, Landeshauptleute, das Parlament und nicht zuletzt auch die Medien, über die wir versuchen, diese Anliegen zu transportieren.

Leben ist Lernen

eine Gruppenstunde zur Vorbereitung auf die Jahresaktion für 9 bis 12-jährige

Hintergrund und Ziel

Lernen und Bildung wird von vielen Kindern automatisch mit Schule gleichgesetzt. In dieser Gruppenstunde setzen sich die Kinder damit auseinander, wo Bildung noch passiert, dass Lernen Spaß machen kann und ganz unterschiedliche Möglichkeiten und Facetten bietet. Die Kinder erfahren auch, dass Bildung sich im Lauf der Zeit verändert hat.

Material

Das Material findest du bei den jeweiligen Schritten

Aufbau

Zuerst werft ihr einen Blick in die Vergangenheit und schaut, wie eure Eltern und Großeltern gelernt haben. Dann schaut ihr die aktuelle Situation in der Schule an und versucht, diese neu zu gestalten – nach euren Bedürfnissen, Wünschen und Träumen. Dann schaut ihr gemeinsam, was euch sonst noch alles interessiert und was man tun muss, um es zu erfahren.

In der Schule - Schule gestern

Schule hat sich in den letzten 50 Jahren stark verändert. Deswegen wäre es spannend, als Einstimmung ein altes Klassenzimmer oder eine alte Schule (wenn es so etwas in eurem Ort gibt, z.B. in einem Heimatmuseum) zu besuchen und gemeinsam zu überlegen, wie hier wohl gelernt wurde. Vielleicht gibt es dort auch alte Hefte und Schulbücher, oder deine Eltern oder Großeltern besitzen noch solche. Ihr könnt euch in die Schulbänke setzen und Unterschiede zu heutigen Klassenzimmern herausfinden und überlegen, welche Auswirkungen das auf den Unterricht hatte. Ihr könnt aber auch ältere Leute z.B. eure Großeltern und Eltern befragen, wie sie die Schulzeit erlebt haben und versuchen herauszufinden, was sich alles geändert hat. Fragen für das Gespräch könnten sein:

- Wie viele Kinder waren in einer Klasse?
- Woran kannst du dich besonders erinnern?
- Wie war der Unterricht?

- Waren die Lehrer/innen streng? Was haben sie gemacht, wenn ihr schlimm ward?
- Was ist dir in guter Erinnerung?
- Was findest du heute in der Schule besser als früher?
- Was war zu deiner Schulzeit besser als heute?

In der Schule - Schule, Klassenzimmer, Traum und Wunsch?

Material: Papierscheibe, Papier, Stifte, evtl. Material für Collagen

Zu Beginn hast du eine runde Scheibe mitgebracht, die in 24 Teile (die Stunden eines Tages) unterteilt ist. Du erklärst den Kindern, dass dieser Kreis einen Tag darstellt. Ihr wollt nun schauen, was so an einem Tag passiert und wie viel Zeit ihr dafür braucht. Zuerst zeichnet ihr (als Tortenstück) ein, wie viele Stunden ihr schlafend verbringt. Dann überlegt die Zeit, die ihr zum Essen, Waschen usw. braucht und schließlich die Zeit, die die Kinder in Durchschnitt in der Schule verbringen. Bei älteren Kindern ist es vielleicht sinnvoll, ein Wochendiagramm zu machen, wo ihr dann genau ausrechnet, wie viel Zeit ihr pro Woche wofür verwendet.

von Bernhard Binder und
Christina Schneider

neuer findet die Jahresaktion der Jungschar Österreichs zum Thema „Bildung“ statt.

Rund um den 20. November 2003 wird die Jungschar Österreichs wieder ein medienwirksames Event organisieren, von dem du dann hoffentlich auch in der Zeitung lesen kannst. Vor zwei Jahren haben wir ein riesiges Wattestäbchen im Parlament an den Nationalratspräsidenten überreicht, um an ein „Freies Ohr für Kinder“ zu erinnern. 2002 sind Politiker/innen mit Kindern Tempel gehüpft, um dem Motto „Platz da! Kinder brauchen Raum – in erwachsenen Köpfen!“ Ausdruck zu verleihen. Und dieses Jahr geht es um das Thema „Bildung“.

Zu diesem spannenden Thema gibt es auch ein Modell für eine Gruppenstunde, in der du dich mit deinen Kindern mit der Schule und vielen anderen Möglichkeiten, neue Dinge zu erfahren, auseinander setzen kannst. Dieses Modell findest du auf diesen Seiten.

Nachdem bei den meisten Kindern der Schulanteil 1/5 bis 1/3 der Zeit ausmachen wird, erklärst du ihnen, dass es wichtig ist, dass sich jede/r in dieser Zeit wohl fühlt, und du lädst die Kinder ein, sich mal vorzustellen, wie denn ihre Traumschule aussehen würde und was sie dort machen möchten, wie sie Wissen erwerben wollen, wie sie Fähigkeiten verbessern möchten aber auch was sie nicht machen möchten. Jüngere Kinder wollen das vielleicht eher zeichnen, ältere evtl. gemeinsam eine Collage machen oder auch nur ihre Vorstellungen aufschreiben.

Folgende Fragen können den Kindern weiterhelfen:

- Welche Einrichtungsgegenstände gibt es in deiner Traumschule? (Tische, Bänke, Kästen, Polster, Teppiche,...)
- Wie sehen die Wände aus? (welche Farbe, gibt es Bilder,...)
- Was tut der/die Lehrer/in? Wo hält er/sie sich auf?
- Was wird in dem Raum alles gemacht? Wo? (spielen, lesen, in Kleingruppen arbeiten, am Computer arbeiten, Blumen betreuen, Essen zubereiten,...)
- Gibt es die Möglichkeit, sich zurückzuziehen?
- Gibt es Platz zum Laufen und Sich-Bewegen?
- Gibt es Bücher? Welche?
- Gibt es Computer? Was wird damit gemacht?



Und wo noch?

Material: Packpapier, Stifte Liste mit Tätigkeiten

Schule ist aber nur ein Bereich, wo man interessante neue Dinge erfahren kann. Deswegen sammeln wir nun auf einer Liste, was uns denn noch so alles interessieren würde. Diese Dinge dürfen ruhig auch ein bisschen utopisch sein. Einige Anregungen stehen schon auf der Liste z.B.:

- ein Baumhaus bauen
- ein Lagerfeuer machen
- eine Kuh melken
- eine Nacht im Freien verbringen
- barfuß durch einen Bach laufen
- ein chinesisches Schriftzeichen malen und verstehen
- eine warme Mahlzeit zubereiten
- ein technisches Gerät zerlegen und wieder zusammenbauen
- einem/r Tischler/in, Mechaniker/in, Frisör/in,... bei der Arbeit helfen
- vor vielen Menschen etwas erzählen
- ein Theaterstück aufführen
-

Wenn die Sammlung beendet ist, überlegt ihr euch nun für einzelne Dinge, welche Voraussetzungen es braucht, um mehr darüber zu erfahren oder es umzusetzen, z.B. ob man andere Kinder oder Erwachsene dafür braucht, wer etwas darüber wissen könnte, ob man spezielle Ausrüstung braucht, wer damit schon Erfahrung hat,...

Wie geht's weiter?

Ihr könnt euch nun überlegen, ob es Punkte gibt, die einzelne Kinder speziell interessieren. Diese Kinder können sich z.B. bis zur nächsten Gruppenstunde darüber informieren und das dann den anderen vorstellen.

Vielleicht ist auch etwas aufgetaucht, was die ganze Gruppe gerne einmal gemeinsam z.B. in der nächsten Gruppenstunde ausprobieren oder erfahren will. Dann könntet ihr nun gemeinsam überlegen, wie das geschehen kann und was ihr dafür alles benötigt (Ausrüstung, Wissen, Unterstützung, Vorbereitung,...).





ein monat brasilien in österreich...

Schon seit mehreren Jahren veranstaltet die Jungschar LernEinsätze von österreichischen Gruppen in Ländern der „Dritten Welt“. Und im Mai 2003 war es endlich so weit! Ein LernEinsatz in die andere Richtung, vom Süden in den Norden, hat stattgefunden! Eine Gruppe von 12 Brasilianer/innen war bei der Jungschar einen Monat lang zu Gast, hat verschiedene Teile Österreichs kennen gelernt und vor allem mit vielen Menschen hier Kontakt geknüpft. Die Brasilianer/innen kamen vom CAJU, einem Jugendbildungsprojekt, das mit den Sternsingergeldern unterstützt wird.

Der LernEinsatz hat bei vielen Menschen, die sich beteiligt haben, viel in Bewegung gesetzt, einen vollständigen Bericht darüber zu verfassen, wäre ein Ding der Unmöglichkeit... Trotzdem wollen wir euch einen Einblick geben und haben hier Texte von verschiedenen Menschen, die mit dem LernEinsatz etwas zu tun gehabt haben, zusammengestellt.

Hier will ja niemand etwas tun, um die Welt zu ändern!

„Hier will ja niemand etwas tun, um die Welt zu ändern! Was bringt denn dann unser Kampf für eine bessere Welt, wenn sich hier keiner dafür interessiert?“ Das war die große Frage, die im Laufe der dritten Woche in Österreich formuliert wurde, nachdem sich schon seit Tagen zu der immer guten Laune der Brasilianer/innen irgendwie immer auch ein wenig Schwermut gemischt hatte. Und als ich zum ersten Mal mit dieser Frage konfrontiert war, konnte ich kaum widersprechen. Es hat gestimmt. Der Film, der gerade im Kino ist, wann die nächste coole Band nach Wien kommt oder was es morgen im Fernsehen spielt, ist auch für

mich oft wichtiger als Menschen, denen es echt mies geht. Das war traurig; Schließlich habe ich noch vor wenigen Jahren noch einiges mehr gemacht und erst in den letzten Jahren haben alle meine Freunde mir ein bisschen den Mut genommen. „Das bringt eh' nichts; Was kann denn eine einzelne schon ausrichten; etc.“ Unzählige Gespräche zu diesem Thema waren die Folge und Vanildes (meine Gesprächspartnerin) meinte: „Jetzt höre

ich das schon zum vierten Mal an diesem Wochenende. Ihr würdet ja so gern, aber seid allein auf weiter Flur. Warum vernetzt ihr euch nicht? So allein wärt ihr dann gar nicht.“ Und nicht zuletzt wären da noch die hunderttausenden Menschen im Süden, die alle mit Mut, Elan und Ideenreichtum immer witzig und kreativ für eine andere Welt kämpfen. Das gibt Mut und die Gewissheit, dass es nur viele einzelne braucht, dann kann sich die Welt schon ändern!

Michi Kummer

die kaputte dichtung



Padre Geraldo, Leiter der brasilianischen CAJU: „Wir wohnen in einem Haus, und wenn es in der Küche brennt, dürfen diejenigen, die im Wohnzimmer sitzen, nicht glauben, das Feuer betrifft sie nicht. Eine andere Welt ist möglich – Wir sollten jetzt beginnen, sie zu gestalten, ihr in der Jungschar in Österreich und wir von der CAJU in Brasilien und mit all den vielen, die sich schon sozialen Bewegungen angeschlossen haben oder sich in anderer Weise engagieren.“

„Wenn ein Wasserhahn tropft, ist es wichtig, dass jemand das Wasser wegwischt, aber wir müssen uns auch um die kaputte Dichtung kümmern.“

Padre Geraldo

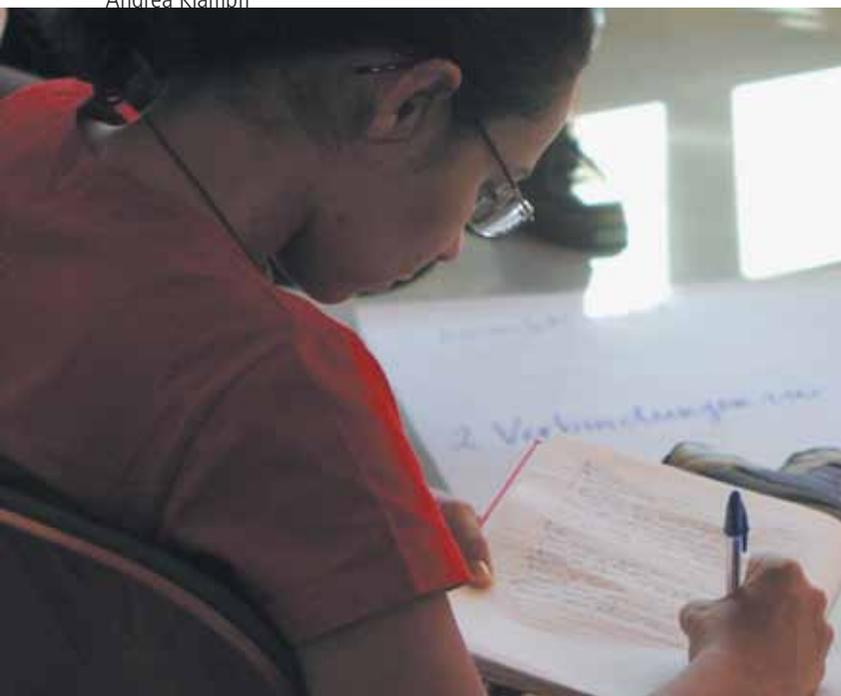


Die Grenzen in unseren Köpfen

Andrea Klampfl, eine Teilnehmerin am Austausch aus Österreich, schreibt in ihr Tagebuch: „Es sollte uns ein Anliegen sein, jenseits von Kategorien (1. und 3. Welt, Arm und Reich) zu denken und die Grenzen in unseren Köpfen zu überwinden, um wenigstens im Kleinen etwas Gerechtigkeit und Gleichgewicht zu erreichen.“

„Da wir einander unsere Heimatländer vorstellen, habe ich nicht nur über Brasilien, sondern vor allem über die Situation in Österreich gelernt. Ich fühle mich einerseits glücklich, da ich in einem Land lebe, in dem alles im Großen und Ganzen funktioniert... Andererseits veranlassen mich die Gespräche und Reflexionen mit den Brasilianer/innen dazu, Entwicklungen, die sich gerade in Österreich abspielen, zu erkennen und kritischer zu betrachten.“

Andrea Klampfl



„Eu sou forte!“

„Ich bin stark!“ Diesen Satz habe ich im Monat Mai sehr oft gehört. Und die Gruppe von Brasilianer/innen musste auch sehr stark sein. Nicht nur körperlich, nicht nur, weil das Programm sehr dicht war, manchmal vielleicht zu dicht... Mein Eindruck war, dass nicht nur der Zeitplan uns allen viel Stärke abverlangte, nicht nur die Diskussionen waren anstrengend, am meisten Stärke erforderten

die vielen Beziehungen, die sich in diesen Tagen, in diesem Monat ergeben haben. Das waren auch gleichzeitig die starken Momente, „os momentos muito forte!“ Die Momente die in Erinnerung bleiben werden, die Momente in denen klar wurde, das es in einem Weltteil, der so weit entfernt vom eigenen ist, tatsächlich Menschen gibt, die ähnliche Visionen, Wünsche und Hoffnungen haben.

Eine Vielzahl an Eindrücken gab es da zu verarbeiten und mit Sicherheit werden wir damit noch nicht so bald fertig sein. Eindrücke und Erlebnisse, an denen jetzt gerade, sowohl Menschen in Brasilien als auch hier in Österreich arbeiten.

„Eu sou forte!“ Ich habe mir diesen Satz in diesem spannenden und auch sehr anstrengenden Monat auch immer wieder selbst gesagt. Es war eher eine Bitte als eine Feststellung, eher ein Aufruf: „Sei jetzt stark!“ Und ich glaube mich hat dieser Monat mit Menschen, die mir sehr stark ans Herz gewachsen sind, gestärkt. Und dafür bin ich sehr dankbar.

Angie Weikmann

Wunderbar – oder doch nicht?

Wunderbar, das war eines der ersten Worte, das die Brasilianer/innen gelernt haben und das sie auch sehr oft gesagt haben, für viele Dinge, die ihnen gefallen haben: die tolle Architektur, die gepflegten Gärten mit den schönen Tulpen, das gute Essen, die Aufmerksamkeit, die sie erlebt haben... Es war auch für mich fein, mit ihnen die schönen Seiten „meines Landes“ zu sehen. Aber genauso wichtig und gut war es auch, mit

ihnen den weniger wunderbaren Seiten Österreichs nachzugehen: Diskussionen über Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, ein Besuch im Konzentrationslager Mauthausen, ihre Enttäuschung darüber, dass viele Jugendliche hier wenig Utopien, wenig Ideen zu haben scheinen, wie die

Welt besser werden könnte. Für diesen genauen Blick, dieses genaue Hinschauen auch auf Dinge, die unangenehm sind und wehtun, bin ich ihnen sehr dankbar – weil das auch meinen Blick auf Österreich wieder geschärft hat!

Kathrin Wexberg

Informationen über den LernEinsatz (die Reiseziele 2004, Anmeldung, Kosten,...) findest du im Internet unter www.dka.at

GATS ungerechter Tausch

Vom 10.- 14.9. tagen die Minister in Mexiko bei der WTO-Konferenz und verhandeln über Liberalisierung von Dienstleistungen. Worum geht's da?

GATS - vier Buchstaben, so geheimnisvoll wie brisant - erregen immer mehr Gemüter. Nicht zu unrecht, denn dieses „Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen“ könnte auf lange Zeit die Handlungsmöglichkeit der Politik von der Gemeinde- bis zur EU-Ebene stark einschränken. Bisher von der Öffentlichkeit getragene Bereiche, wie Gesundheit, Bildung oder Wasserversorgung, sollen für private Unternehmen zugänglich gemacht werden.

Verhandelt wird dieses Abkommen im Rahmen der Welthandelsorganisation WTO mit ihren 144 Mitgliedsländern. Auch Österreich gehört dazu. Besonders empörend: Die Verhandlungen liefen höchst geheim an. In Österreich wurden nicht einmal Gemeinde- oder Landespolitiker/innen informiert. Viele politische Vertreter/innen unterstützen daher bereits die Forderungen der österreichischen Stopp-GATS-Kampagne: die GATS-Verhandlungen sollen gestoppt werden, die öffentlichen Dienste sollen verbessert statt verkauft werden und internationale Wirtschaftsabkommen sollen transparent abgeschlossen werden. So haben der Wiener und der Linzer Gemeinderat und der Oberösterreichische Landtag das Ende der Verhandlungen gefordert.

Den Stein des Widerstands ins Rollen gebracht haben aber nicht politische Vertreter/innen, sondern sozial und ökologisch engagierte Gruppen. ATTAC, Gewerkschaft, Hochschülerschaft, Armutskonferenz und Greenpeace bildeten im Vorjahr eine Aktionsplattform, die von immer mehr Organisationen unterstützt wird. Auch die Katholische Jungschar ist Unterstützerin, denn die

große Gefahr bei diesem umfassenden Liberalisierungsschritt besteht im Rückgang sozialer und ökologischer Standards und in der Vergrößerung der Kluft zwischen Arm und Reich. Bisherige Erfahrungen mit Liberalisierungen in den Bereichen Wasser und Abwasser, Bildung oder öffentlicher Verkehr zeigten, dass die Preise dafür schon bald anstiegen, bei gleichzeitiger Abnahme der Leistung selbst als auch bei der Sicherheit.

Auch der Graben zwischen den reichen Ländern des Nordens und den armen Ländern wird damit vergrößert. Bezeichnend ist, dass von den 30 ärmsten Ländern nur ein einziges (Mali) Forderungen an die EU gestellt hat, die anderen haben offensichtlich nichts dabei zu gewinnen.

Umgekehrt sind die Begehrlichkeiten groß, die EU würde etwa gerne den Markt in Ländern Südamerikas, Afrikas oder Asiens für europäische Wasserunternehmen geöffnet sehen. Zu erwarten ist, dass dadurch in einigen Jahren noch mehr Menschen keinen Zugang zu Trinkwasser mehr haben. Im EU-Raum soll hingegen die Wasserversorgung vorerst nicht verhandelbar sein.

Vom Erfolg des Protests hängt viel ab, denn, so sieht es das Abkommen vor, einmal liberalisierte Bereiche können - wenn überhaupt - frühestens nach drei Jahren wieder zurückgenommen werden. Die Zeit läuft aber, die Staaten haben bereits sowohl ihre Forderungen als auch ihre Angebote, was liberalisiert werden soll, abgegeben. Im September 2003, bei der Ministerkonferenz in Cancún (Mexiko) soll das Vertragswerk unterschriftsreif vorliegen. Die Positionen der EU sind heute noch nicht einmal bekannt, das böse Erwachen ist daher vorprogrammiert.

Informationen im Internet:
www.stopgats.at, www.gats.de

Alfons Drexler

Hintergrund

GATS könnte im Herbst nicht nur Thema in den Medien sein, sondern z.B. auch in der Jungscharstunde mit deinen Kids.

Die Frage nach der ungleichen Ausgangslage bei Verhandlungen bzw. nach ungerechter Position im Wettbewerb wollen wir durch ein Spiel erlebbar machen.

material

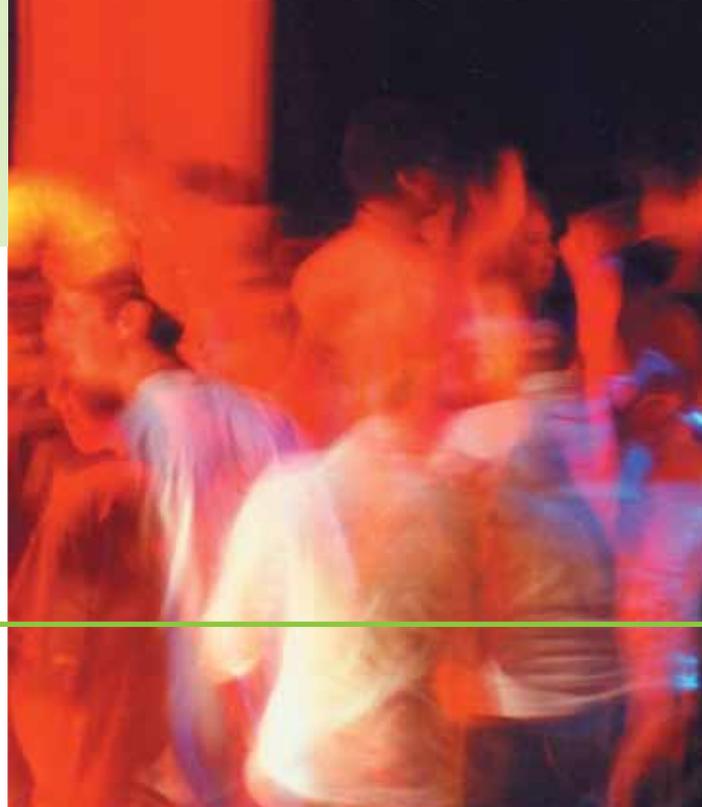
- für jedes Gruppenmitglied ein A4-Kuvert
- Symbole für verschiedene Rohstoffe, Dienstleistungen,... die getauscht werden können (siehe rechts)

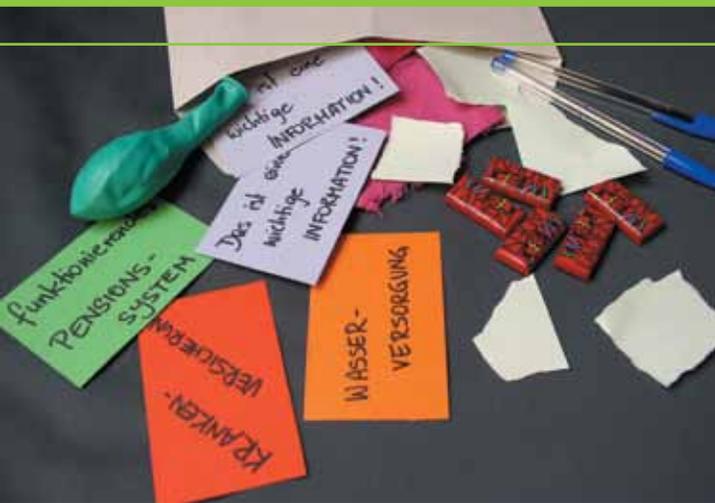
Du hast für jedes Gruppenmitglied ein A4-Kuvert, in das unterschiedliche Materialien gefüllt werden.

Es gibt 9 Gegenstände in mehrfacher Ausführung, die dann im Lauf der Gruppenstunde für weitere Spiele verwendet werden. Von einigen der 9 Dinge solltest du für jedes Kind ein Exemplar haben (von den Rohstoffen/Nahrungsmitteln). Von einigen Dingen solltest du weniger Exemplare haben, als es Kinder sind.



Man soll die Jubiläe





Diesen Haufen an Materialien verteilst du nun sehr ungleich auf die einzelnen Kuverts. Es sollten aber zumindest 6 verschiedene Gegenstände in jedem Kuvert sein und es sollen unbedingt doppelte Dinge drinnen sein, damit das Tauschen in Gang kommt.

Außen am Kuvert steht, welche 9 Dinge es „am Markt“ gibt. Bevor es zum Tauschen geht, sollen alle Kids ihren Anfangsbestand links daneben aufschreiben.

Die Kids haben dann die Aufgabe, so zu tauschen, dass sie möglichst alle verschiedenen Dinge bekommen. Die Festlegung des Werts der einzelnen Dinge ist den Spielenden überlassen.

Die Inhalte der Kuverts:

→ **Rohstoffe/Nahrungsmittel**
(mögliche Symbole: verschiedene Stücke Stoff, Papier, Keks – diese sollten ausreichend vorhanden sein, denn auf der Erde gibt es einen Überfluss an Rohstoffen und Nahrungsmitteln)

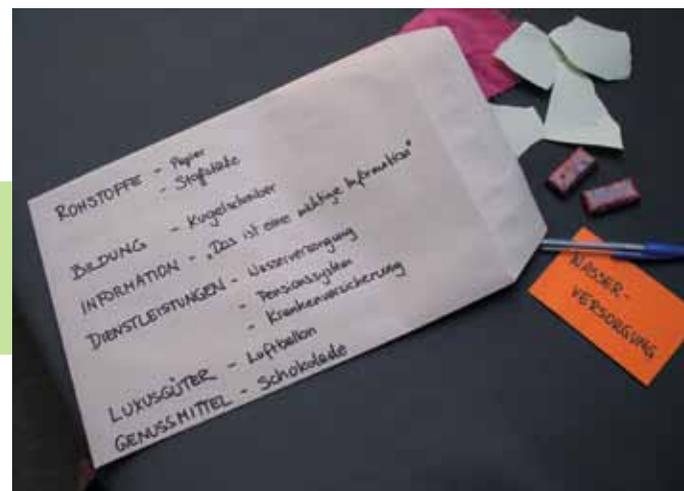
→ **Bildung/Information**
(mögliche Symbole: Kugelschreiber, weise Sprüche, Informationen: hier kannst du auch Ausschnitte aus der „Beispielsammlung für fehlgeschlagene Liberalisierung/Privatisierung öffentlicher Dienste“ verwenden. Diese Liste, aus der du einzelne Absätze auswählen kannst, findest du auf www.stoppgats.at - „Infos“ - „worum es geht“ - „Beispielsammlung für die fehlgeschlagene Liberalisierung/Privatisierung öffentlicher Dienste.“)

→ **Luxus/Genussmittel**
(z.B. Schokolade, Kette, Luftballons, ...)

Nach einiger Zeit Marktgeschehen brichst du das Tauschen ab und ihr trefft euch, um folgenden Fragen nachzugehen:

- Wer hat was bekommen?
- War es möglich, die eigene Lage zu verbessern?
- Wem ist es beim Tauschen gut ergangen? Wer war nicht zufrieden?
- Wofür könnten die einzelnen Dinge im realen Leben stehen (siehe links)?
- Welche Dinge gibt es nicht am kommerziellen Markt? (Religiöses, Freundschaften,...)

Nach der Reflexionsphase könnt ihr nun die Schokolade aufteilen und die Spiele spielen, die du mit diesen Gegenständen vorbereitet hast. Ihr werdet wohl die Gegenstände so aufteilen, wie es in eurer Jungcharstunde üblich ist: nämlich so, dass alle mitspielen können.



von christoph watz
nach einer idee von karin mayer

n feiern wie sie fallen!

Um den Jahreswechsel 2003/2004 feiert die Jungschar ihre 50. Sternsingeraktion! Dieser Anlass will gehörig gefeiert sein. Als erste Gelegenheit, dies zu tun, wollen wir euch zu einem gemütlichen, bunten und ausgelassenen Abend einladen, um gemeinsam auf das runde Jubiläum anzustoßen.

Wann: 21.11.2003, ab 21 Uhr
Wo: Reigen, 1140 Wien,
Hadikgasse 62
(U4, Hietzing - Kennedybrücke)
Eintritt frei!



Sa 4. Okt Boarding Now!

Die Startveranstaltung für alle Gruppenleiter/innen mit Workshops am Nachmittag und dem coolen Fest am Abend – in der Sargfabrik!

Der Inhalt: 14:15
Workshops I + II: 15:30 / 17:30
Das Fest: 20:15

Ort: 1140 Wien, Sargfabrik,
Goldschlagstraße 169
Eintritt: Euro 4,-
(sollte deine Pfarre übernehmen)



11./12. & 18./19. Okt Gruppenleiter/innen-Tage Süd & Nord

Hunger nach neuen Ideen? Dann komm doch zu einem Gruppenleiter/innentag! Dort kannst du in Behelfen schmökern, dich mit anderen Gruppenleiter/innen austauschen und aus einem dieser Workshops wählen: Religiöse Spiele, In 90 Minuten um die Welt, Kreative Ideen, Schwierige Kinder.

Sa., 11.10.2003 - Retz
So., 12.10.2003 – Wr. Neustadt
Sa., 18.10.2003 - Poysdorf
So., 19.10.2003 – Deutsch Wagram
jeweils von 14:30 bis 18:00 Uhr



KUM'T RAT

Hundertwasser

auf der suche nach dem zaubertrank

Oh weh! Miraculix hat das Rezept für seinen Zaubertrank verlegt! Gott sei dank findet es sich mit Hilfe der Kinder schnell wieder. Zur Sicherheit hat Miraculix das Rezept aber in (einfachen) Rätseln verfasst, die zuerst von den Kindern gelöst werden müssen, um herauszufinden, wo (in der Nähe der Pfarre) alle Zutaten versteckt sind. Sind alle Bestandteile entdeckt, muss der Trank nur noch gemeinsam zubereitet werden. Je nach Geschmack und Zeit kann der Zaubertrank ein Gemisch aus fruchtigen Säften, ein Obstsalat, eine Topfencreme mit Früchten usw. sein.

Das Kunsthaus Wien bietet verschiedene Führungen für Kinder an: „Schiff Ahoi“ führt Kinder von 6 bis 12 Jahren als Kapitäne durch die Welt von Friedrich Hundertwasser, bei „My home is my castle“ erfahren Kinder und Jugendliche mehr über die Umsetzung der Ideen des Künstlers.

Da der Pauschalpreis für Führungen sehr hoch ist (1 Stunde, EUR 32), empfiehlt es sich, mit einer größeren Kindergruppe oder mehreren Gruppen gemeinsam hinzugehen. Achtung: Kinder ab 10 Jahren zahlen zusätzlich EUR 3 Eintritt.

Kunsthaus Wien, 1030 Wien, Untere Weißgerberstraße 13, Infos: 01/ 712 04 95-12, www.kunsthau Wien.at

von uhu, euro und anderen testobjekten

Kinder wollen mehr über ihre Umwelt erfahren und ausprobieren, wie (gut) was funktioniert. Das könnt ihr bei verschiedenen Tests herausfinden, die mehr oder weniger ernst ablaufen können. Mögliche Testobjekte: Klebstoffe (Welcher klebt was besonders gut, trocknet schnell,...?),

Euro (Kann man die Geldstücke gut unterscheiden, ohne hinzuschauen?), Kaugummis (Kann man von der Farbe auf den Geschmack schließen, welcher macht die besten Blasen?)

KUM' T ZEIT

Die Termine für dich und deine JS-Arbeit

Anmeldung & Infos unter wien.jungschar.at
oder im JS-Büro unter 01/ 51552-3396!

17.-20. Nov Besuch aus Uganda

Spannendes über Land und Leute in Uganda kannst du im November erfahren, wenn wieder ein Projektpartner der Dreikönigsaktion zu Besuch in Österreich ist. Nähere Infos bei Angie im JS-Büro: 01/ 51552-3397.

21. Nov 50 Jahre Sternsingeraktion

...Dieser Anlass will gehörig gefeiert sein. Wir laden dich zu einem gemütlichen, bunten und ausgelassenen Abend ein!

Ort: Reigen, 1140 Wien, Hadikgasse 62
(U4, Hietzing - Kennedybrücke)
Zeit: ab 21:00, Eintritt frei!



Jungschar-Büro Öffnungszeiten:

Öffnungszeiten:
Mo geschlossen,
Di, Mi und Fr: 9-17,
Do: 14-19 Uhr

MAXIMAL!

Nach den Ferien ist es für die Kinder spannend, (wieder) zu entdecken, was die Gruppe alles gemeinsam machen kann. Dazu eignen sich so genannte Max-Spiele besonders gut: Dabei wird eine Tätigkeit, z.B. Kirsch- oder Zwetschenkerne weit spucken, von allen Kindern nacheinander ausgeführt, wobei das zweite Kind von dem Punkt weiter macht, an dem der Kern des ersten Kindes gelandet ist, das dritte Kind vom Endpunkt des zweiten Kernes usw. Wenn alle Kinder dran waren, seht ihr gleich, wie weit ihr gemeinsam gekommen seid. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr die gleiche Tätigkeit auch retour ausführen und schauen, ob ihr diesmal gemeinsam weiter kommt, als beim ersten Versuch. Mehr Ideen: große Gummistiefel mit dem Fuß werfen, einen kleinen Ball rückwärts schießen, drei große Schritte machen, schauen, wie groß ihr gemeinsam seid (jetzt und in einem Jahr wieder),...

maskiert

Kreative Masken zu machen, macht Spaß. Und Masken können Kindern dabei helfen, (in einem - pantomimischen – Rollenspiel) andere Rollen auszuprobieren. 1) auf einen Pappteller die gewünschte Form zeichnen und ausschneiden (möglich sind Masken über die Augenpartie oder das ganze Gesicht), 2) Augen- und Mundlöcher schneiden, 3) evtl. erhabene Teile aufkleben (z.B. Teile von Joghurtbechern...), 4) mit Farbe und allem, was der Materialkasten bietet (Federn, Strohhalme, Pfeifenputzer, Wolle,...) verzieren, 5) an den Rändern Löcher bohren (evtl. mit Tixo verstärken) und Faden zum Zubinden durchziehen. Fertig!

kunquat, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 03/3 – September, Oktober, November 2003; die nächste Ausgabe erscheint Mitte November; Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien - Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1010 Wien, Stephansplatz 6/6/60, Tel. 01-51552/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: dlwien@jungschar.at, wien.jungschar.at

Redaktion: Christine Anhammer, Andrea Jakoubi, Martin Lacroix, Lisi Paulovics, Angie Weikmann
Chefredakteurin: Lisi Paulovics - Endredakteurin: Andrea Jakoubi - Redakteurin Weltteil: Angie Weikmann

weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Bernhard Binder, Alfons Drexler, Gerald Faschingeder, Padre Geraldo, Julia Klaban, Andrea Klampfl, Marcel Kneuer, Juraj Kralik, Michi Kummer, Karin Mayer, Jutta Niedermayer, Martin Niegler, Elisabeth Schaffelhofer-Garcia Marquez, Christina Schneider, Christoph Watz, Kathi Wexberg, Konrad Zirm
Photos: Helmut Habiger (Seite 1), Jungschar Rossau (20), Alte Burse (21), Jungschar Pötzleinsdorf (26,27,28,29), Archiv DKA (30,31,34,35), alle anderen Archiv Jungschar
Layout, Bildbearbeitung & -montage: Helmut Habiger
Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, Leystraße 43



Ausbildung zum/r Diplompädagogen/in
für kath. Religion an Pflichtschulen an der Religions-
pädagogischen Akademie der ED Wien,
Mayerweckstr. 1, 1210 Wien

Studienbeginn Wintersemester 2003/04

Information:

Internet: www.phedw.at oder
www.rpa.at

E-mail: johann.hausreither@rpa.at

Telefonische Auskunft auch während
der Ferien:

Hans Hausreither: 29 108/309 oder
0699/ 123 984 11

Mehr als ein Job Religionslehrer/in

neu: Speziell für Mädchen gibt es den neuen Behelf „... weil ich ein Mädchen bin!“. Der erste Teil erforscht die Lebenswelt von Mädchen und jungen Frauen, hier findest du u.a. Artikel zu Beziehungen unter Frauen, der stürmischen Phase der Pubertät, Schönheitsnormen,... Im zweiten Teil finden sich viele Ideen für Gruppenstunden und Aktionen.



Im Behelf „Männsbild“ findest du Ideen und Methoden, um deine Buben auf der Suche nach männlicher Identität zu unterstützen. Vorbilder, Aggression, Gefühle, Vorurteile, Sexismus und noch vieles mehr sind Thema von Artikeln für dich und Vorschlägen für Gruppenstunden und Aktionen.

„... weil ich ein Mädchen bin!“

beide Behelfe je Euro 8.- (für
Gruppenleiter/innen)

Alle Behelfe kannst du im Jungscharbüro per Telefon unter 01/
51552-3396, per mail unter dlwien@jungschar.at oder über

„Wie baue ich eine Jungschar neu auf?“, „Welches Material brauch ich für den JS-Raum?“, „Wie organisiere ich ein JS-Lager?“, „Kinder im Gottesdienst?“, „Gibt es ein JS-Lied?“, „Hilfe, die Eltern wollen einen Elternabend!“,...

Diese und viele Alltagsfragen haben wir für dich im

Modellheft Jungschararbeit „In der Mitte sind die Kinder“

Euro 7.- (für Gruppenleiter/innen)

beantwortet. Darüber hinaus findest du hier auch konkrete Vorschläge für eine Gruppenstunde zum Beginn des JS-Jahres, ein Faschingsfest, eine Spielaktion und vieles mehr.



Modellheft



Kein Behelf, sondern zwei Videokassetten führen euch in die Welt der **Sing- und Schreispiele**: Leicht zu erlernen, benötigen diese Spiele wenig Vorbereitung, machen viel Spaß und kommen ohne Instrumente aus.

je Euro 14.-

(für Gruppenleiter/innen)

beide Videos um Euro 25.-

(für Gruppenleiter/innen)